



Hildegardisschule Münster

WISSE DIE WEGE



Schulprogramm
Stand 4/2018

Name und Programm	1
1 Bildung und Lernen	2
1.1 Kriterien	3
1.2 Bildungsgangübergreifende Projekte	4
1.2.1 Unterrichtsentwicklung	4
1.2.2 Fortbildung	7
1.2.3 Lernstationen	8
1.2.4 Differenzierungsbereich	10
1.2.5 Gesundheitsförderung	12
1.2.6 Inklusion	14
1.2.7 Medien	16
1.2.8 Internationaler Austausch und Auslandspraktika	18
1.3 Bildungsgänge	20
1.3.1 Berufsfachschule für Ernährungs- und Versorgungsmanagement	21
1.3.2 Staatlich geprüfte Sozialassistentin / Staatlich geprüfter Sozialassistent	24
1.3.3 Höhere Handelsschule	27
1.3.4 Fachoberschule	31
1.3.5 Berufliches Gymnasium	34
1.3.6 Fachschule für Sozialpädagogik	38
1.3.7 Fachschule für Heilerziehungspflege	41
2 Erziehung und Beratung	44
2.1 Kriterien	45
2.2 Projekte	46
2.2.1 Psychosoziale Beratung	46
2.2.2 Studien- und Berufsberatung	48
3 Engagement und Solidarität	50
3.1 Kriterien	51
3.2 Projekte	52
3.2.1 Bacabal	52
3.2.2 Projekte mit Menschen untersch. Fähigkeiten und Unterstützungsbedarfe	53
3.2.3 Münsteraner Friedensmahl	55
3.2.4 SchülerInnenvertretung	56
4 Spiritualität und Glaube	58
4.1 Kriterien	59
4.2 Projekte	59



Schulprogrammentwicklung an der Hildegardisschule

Seit der ersten Ausgabe im Jahr 2005 ist das Schulprogramm der Hildegardisschule mehrfach vollständig überarbeitet worden. Nach der Realisierung einer adressatenorientierten Fassung im Januar 2015 entschloss sich das Schulprogrammteam, die Langversion zu aktualisieren.

Die vorliegende Ausgabe (Stand April 2018) ist folglich das Ergebnis der Aktualisierung bzw. Neufassung aller Texte des Schulprogramms.

Diese Version steht auch online über die Homepage der Hildegardisschule (www.hildegardisschule.de) zur Verfügung. Ggf. notwendige weitere Aktualisierungen werden unmittelbar in diese Online-Version übernommen.

Meinolf Bömelburg (Leiter des Schulprogrammteams der Hildegardisschule), Susanne Becker, Anke Diedrich, Alexander Feldmann, Conrad Geisemann, Eva Siestrup

Name und Programm

Namensgeberin der Hildegardisschule ist Hildegard von Bingen, die große Mystikerin und Universalgelehrte des 12. Jahrhunderts, Äbtissin der Benediktinerinnen und Verfasserin zahlreicher Werke zu Religion, Medizin, Musik, Ethik und Kosmologie (biographische Hinweise finden sich auf der Homepage der Hildegardisschule).

Der Titel ihres Hauptwerks *Scivias (Wisse die Wege)* ist Teil des Logos der Hildegardisschule. Der bei Hildegard von Bingen ursprünglich formulierte theologische Anspruch (*Wisse die Wege zum Glauben*) soll für unsere Schule gleichzeitig zum Leitgedanken eines pädagogischen Programms werden.

Die in Hildegards Schrift noch als selbstverständlich vorausgesetzte Einheit von Vernunft und Glauben ist in unserer Gesellschaft und in den Lebensbezügen unserer SchülerInnen so nicht mehr präsent.

Das Postulat *Wisse die Wege* ist daher in der Reflexion und Konzipierung der pädagogischen Arbeit der Hildegardisschule untergliedert in vier Schwerpunkte, die teilweise in Spannung zueinander stehen, aber doch erst in ihrer Gesamtheit den Weg skizzieren können, der gegangen werden muss, „...damit der Mensch sein Ziel erreicht“ (Leitbild für die katholischen Schulen im Bistum Münster).

Diese vier Wege/Schwerpunkte geben gleichzeitig die Struktur des Schulprogramms vor:

Wisse die Wege zur Erkenntnis:
Wisse die Wege zur Autonomie:
Wisse die Wege zur Menschlichkeit:
Wisse die Wege zum Glauben:

Kapitel 1 **Bildung und Lernen**
Kapitel 2 **Erziehung und Beratung**
Kapitel 3 **Engagement und Solidarität**
Kapitel 4 **Spiritualität und Glaube**

Wisse die Wege – die Umsetzung dieses Anspruchs setzt im pädagogischen Raum durch Reflexion gewonnenes Bewusstsein der Praxis voraus, aus der Perspektiven – neue Wege – für die Zukunft abgeleitet werden können.

Diesen Anspruch versuchen wir in unserem Schulprogramm umzusetzen.

Der Ort, an dem daran anknüpfend und darauf aufbauend der Versuch unternommen werden muss, Vernunft und Glaube in Einklang zu bringen, ist die alltägliche Praxis an unserer Schule. Diese kann und soll – inspiriert vom Zuspruch und Anspruch der befreienden *Frohen Botschaft* – durch alle in dieser Schule handelnden Personen immer mehr die Qualität gelebten Glaubens erhalten.



1.1 Kriterien

Die kontinuierliche Ausgestaltung und dauerhafte Sicherung einer Lern- und Unterrichtskultur auf hohem Niveau wird an folgenden grundlegenden Prinzipien gemessen:

- SchülerInnen sind **selbst bestimmende und verantwortliche Akteure** ihrer Bildung. Die Aufgabe der Hildegardisschule ist es, diesen Bildungsprozess anzuregen, herauszufordern, zu begleiten und zu unterstützen. Dies geschieht durch die Gestaltung des Bildungsganges sowie durch unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten.
- Die Hildegardisschule als **Berufskolleg** vermittelt allgemeine und berufliche Bildung. Profilgebend und identitätsbildend sind die Schwerpunkte **Ernährung und Hauswirtschaft, Gesundheit und Soziales sowie Wirtschaft und Verwaltung**. Die Bildungsangebote der Schule orientieren sich daher sowohl in Bezug auf die Bildungsganggestaltung als auch in Bezug auf den Unterricht an diesen Schwerpunkten.
- Die für die Hildegardisschule ebenfalls profilgebende und identitätsbildende **Vielfalt der Bildungsgänge** wird beibehalten.
- Schwerpunktorientierung heißt für uns, Bildung an der Praxis bzw. an beruflichen Erfordernissen auszurichten. Bildungsprozesse erfolgen daher so oft wie möglich als Einheit von **Praktikum und reflektierter Praxis**. Qualitativ geschieht dies in Form einer möglichst intensiven Kooperation der Lernorte Schule und Praxis.
- Um **lebenslanges Lernen** zu ermöglichen, versteht sich die Hildegardisschule als Ort, an dem das **Lernen gelernt** wird.
- Für die Vermittlung einer **methodischen Kompetenz der SchülerInnen** gilt es, aktuelle didaktische und methodische Konzepte aufzugreifen, die die Selbstständigkeit des Lernens fördern, z. B. lernaufgabenbezogenes Lernen, fächerverbindendes Lernen und innovative Formen der Leistungsbewertung.
- Da die methodische Kompetenz der SchülerInnen mit der **didaktisch-methodischen Kompetenz der LehrerInnen** korrespondiert, sind **Fort- und Weiterbildungen** unabdingbar – insofern versteht sich die Hildegardisschule als lernende Schule.
- Die Neuen Medien können von hoher Bedeutung für das Lernen sein. Die Hildegardisschule versteht sich deshalb als Ort, an dem die Kompetenzen von SchülerInnen und LehrerInnen zur **sinnvollen Nutzung Neuer Medien** gefördert und erweitert werden.
- SchülerInnen verbringen während der Schulzeit einen großen Teil des Tages im Bereich der Schule und ihrer Räumlichkeiten; daraus ergibt sich, dass die Hildegardisschule auch weiterhin durch eine entsprechende räumliche Gestaltung als **Lebensraum** erfahren wird.

1 Bildung und Lernen

1.2 Bildungsgangübergreifende Projekte

1.2.1 Unterrichtsentwicklung

Im Zentrum der Überlegungen und Aktivitäten zur Unterrichtsentwicklung (als Teil der Schulentwicklung) an der Hildegardisschule stehen folgende Aspekte:

- Primäre Aufgabe schulischen Unterrichts ist es, den SchülerInnen Lern- bzw. Bildungsprozesse zu ermöglichen, damit sich jene mit Hilfe der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten mit der Welt, in der sie leben, sowohl gedanklich als auch handelnd auseinandersetzen können. Gerade bei SchülerInnen der Sekundarstufe II können diese Prozesse in besonderer Weise als **Selbstbildungsprozesse** angelegt werden. Die Anleitung bzw. Förderung solcher Prozesse der Selbstbildung ist daher ein zentraler Aspekt des Unterrichts und der Unterrichtsentwicklung.
- Zudem wird versucht, Schule im Sinne der **individuellen Förderung** so zu gestalten, dass sie sich an den Bedürfnissen und Fähigkeiten, den Stärken wie den Schwächen der einzelnen SchülerInnen und ihren beruflichen Perspektiven orientiert. In diesem Zusammenhang soll der Einsatz digitaler Medien, die kooperative Lernwege ermöglichen, angemessene Berücksichtigung in der Binnendifferenzierung finden.
- Darüber hinaus sind die Bestandsaufnahme und fortdauernde Förderung einer **intensiven Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums** von zentraler Bedeutung für den Unterrichtsentwicklungsprozess; denn vom gesamten Kollegium getragene Veränderungsprozesse gelingen nur unter der Voraussetzung des kontinuierlichen Austauschs.

Situation

Wie das **selbstständige Lernen der SchülerInnen** auf der Ebene der Schulorganisation (Struktur der Bildungsgänge) gefördert wird (z. B. durch Lernaufgaben, fachliche Hausarbeiten oder Fachprojekte), ist im Kapitel 1.3 des Schulprogramms ausführlich erläutert.

Die Weiterentwicklung des Unterrichts in diesem Sinne erfolgt seit einigen Jahren durch ein systematisches Einüben verschiedener **Methoden des selbstständigen und kooperativen Lernens**. Diese Methoden sind einzelnen Fächern zugeordnet worden, in denen sie im Laufe der ersten beiden Quartale eines Schuljahres eingeführt werden. Ein weiteres Einüben, Praktizieren und Evaluieren dieser Methoden in allen anderen Fächern ist ausdrücklich erwünscht und kann auf einem entsprechenden Übersichtsbogen im Klassenbuch vermerkt werden.

Mittlerweile ist das Methodenrepertoire um das *Kompetenzraster für Präsentationen* erweitert worden, mit dessen Hilfe SchülerInnen in die Lage versetzt werden, selbstständig ihre Präsentationen (z. B. Referate) adressaten- und sachorientiert vorzubereiten, zu halten und auch zu bewerten. Hiermit und mit dem *Kompetenzraster zur Kursmitarbeit* sind gleichzeitig wichtige Bausteine für den Bereich der Leistungsbewertung geschaffen worden.

Ein weiterer wichtiger Bereich der Weiterentwicklung des Unterrichts wird in der **individuellen Förderung** der SchülerInnen gesehen. Diese erfolgt z. Zt. durch:

- Förderunterricht/Angleichkurse in den Fächern Englisch und Mathematik;
- ein offenes Angebot der *Mathe-Hilfe*;
- ein breit gefächertes Angebot an bildungsgangübergreifenden Differenzierungskursen;
- intensive Begleitung der Praxisbesuche aller SchülerInnen (Besuche in den Praxiseinrichtungen, Beratungs- und Reflexionsgespräche mit den SchülerInnen);
- individuelle Lernaufgaben bzw. Facharbeiten;
- Schülerfirma;
- Kompetenztage der SV.

Seitens der *Gruppe Unterrichtsentwicklung* ist in diesem Zusammenhang ein *Praxishandbuch individuelle Förderung* erstellt worden. Dieses Handbuch enthält Diagnoseinstrumente (Lerntypentest, Selbstkontrollbögen) und Hinweise zu Einzel-, Partner-, Gruppenarbeitsmethoden sowie handlungsorientierten Methoden, mit deren Hilfe in unterschiedlicher Weise differenzierend gearbeitet werden kann (Differenzieren nach Kompetenzniveau, Lerntypen, Lerntempo, Interesse).

Das Handbuch liegt sowohl in Form von WORD-Dateien als auch als Wiki vor, welches von den KollegInnen durch eigene Best-Practice-Beispiele ergänzt werden kann.

Darüber hinaus steht die *Gruppe Unterrichtsentwicklung* den Fachkonferenzen zur Verfügung, indem sie diese beim Auffinden sowie bei der Vermittlung und ggf. der Entwicklung fachspezifischer Methoden zur individuellen Förderung unterstützt.

Die oben angesprochene **enge Zusammenarbeit der KollegInnen** ist gängige Praxis an der Hildegardisschule: So wird in vielen Fächern durch die Abstimmung der Fachinhalte parallel unterrichtet. Entsprechend tauschen die KollegInnen Unterrichtsmaterialien aus und bereiten gemeinsam die Klausuren sowie die Abschlussarbeiten vor. Auch die gemeinsame Gestaltung fächerübergreifender Projekte und Veranstaltungen ist an der Hildegardisschule üblich.

Die Weiterentwicklung hinsichtlich einer immer enger werdenden Kooperation der KollegInnen erfolgt zur Zeit auf verschiedenen Wegen:

- Die Arbeit der Fachkonferenzen ist intensiviert worden. Sie sind u. a. der Ort, wo die KollegInnen ihre inhaltlichen und organisatorischen Absprachen treffen, wo aber auch die Erfahrungen aus besuchten Fortbildungsveranstaltungen kommuniziert werden.
- Mittlerweile haben sich 25 Lehrerteams gebildet, die sich regelmäßig gegenseitig in ihrem Unterricht besuchen und den eigenen Unterricht mithilfe eigener Analyse-/Untersuchungskriterien reflektieren.

Ziel einer *lernenden Schule* ist die Bildung professioneller Lerngemeinschaften innerhalb des Kollegiums. In diesem Zusammenhang ist die Fortbildungsplanung bzw. -koordination von Bedeutung, die schwerpunktmäßig in den Händen des Fortbildungskoordinators liegt, der gleichzeitig Hauptverantwortlicher für die Arbeit der *Gruppe Unterrichtsentwicklung* ist: Da die Weiterentwicklung des Unterrichts immer auch eine Weiterentwicklung der LehrerInnen und ihrer Kompetenzen impliziert, kann an dieser Schnittstelle zum einen die Weiterleitung entsprechender Informationen zu externen Fortbildungen koordiniert werden. Zum anderen können aber auch kollegiumsinterne Fortbildungsmaßnahmen organisiert und durchgeführt werden (in der Vergangenheit z. B. Pädagogische Tage zu Methoden des schüleraktivierenden Lernens, zur Nutzung neuer Medien im Unterricht, zur individuellen Förderung sowie zur Überarbeitung der Didaktischen Jahresplanungen).

Perspektiven

Der aktuelle Arbeitsschwerpunkt der *Gruppe Unterrichtsentwicklung* liegt – neben der Weiterführung bestehender Aufgaben wie z. B. der Pflege der Feedbackkultur und dem Erstellen einer Handreichung zu Methoden der Praktikumsreflexion – darin, die zunehmende Ausstattung der Schule mit digitalen Medien didaktisch zu begleiten und den KollegInnen Anregungen an die Hand zu geben, wie sie ihren Unterricht mit Hilfe der digitalen Medien interessanter und lernförderlicher gestalten können.

Die zunehmende Digitalisierung hat Auswirkungen auf Unterrichtsentwicklungsprozesse, deren Begründungsansätze in folgenden Aspekten zu sehen sind:

- Der Alltag unserer SchülerInnen wird durch die selbstverständliche Nutzung von digitalen Medien bestimmt.
- Berufsfelder werden zunehmend durch die Digitalisierung beeinflusst, und dies erfordert eine entsprechende Vorbereitung in der Schule.
- Außerdem bieten die digitalen Techniken didaktische Möglichkeiten, die als Bereicherung anzusehen sind. Hier geht es insbesondere darum, dass SchülerInnen sich mit Blick auf das Medium Web 2.0 als aktiv Handelnde/Produzierende und nicht mehr nur als Rezipierende erleben können.
- Darüber hinaus erlauben es die digitalen Medien, dass SchülerInnen ganz individuell eigene (Lern-)Wege gehen können, um zu einem für die ganze Klasse vorgegebenen Ziel zu gelangen. Hier bietet vor allem der Einsatz der iPad-Technologie die Möglichkeit, dass SchülerInnen anders lernen können als im traditionellen Unterricht. Dieses veränderte Lernen zeichnet sich dadurch aus, dass es – neben den oben schon angesprochenen Aspekten der Flexibilität sowie Handlungsorientierung – den SchülerInnen in besonderer Weise ein selbstgesteuertes Lernen mit hohem Anteil an kooperativem Handeln unter Verwendung vielfältigen, anregenden Materials bietet.

Analog zu dem in den vergangenen Jahren entwickelten *Praxishandbuch individuelle Förderung* werden auch in Bezug auf das Lehren und Lernen mit digitalen Medien Handreichungen erstellt, die beispielhaft (z. B. im Blick auf eine komplette Unterrichtsreihe) den Einsatz und die didaktische Einbindung der Medien veranschaulichen. Angedacht ist außerdem, den bereits seit vielen Jahren praktizierten *Kollegialen Austausch* als *Medialen Austausch* zu gestalten, in dessen Rahmen interessante Möglichkeiten des Lehrens mit digitalen Medien hinsichtlich konkreter Einsatzmöglichkeiten in unterrichtlichen Zusammenhängen erörtert werden können.

Der Themenbereich *Lernen in der digitalisierten Welt* wird in Absprache mit der Mediengruppe organisiert. Während die Mediengruppe die Einführung neuer digitaler Möglichkeiten (technische Einführung und Einführungsfortbildungen) und die Fortbildung zur Medientechnik und Mediendidaktik verantwortet, ist die *Gruppe Unterrichtsentwicklung* für die Entwicklung und Vorstellung von Unterrichtsreihen mit digitalen Medien zuständig. Außerdem unterstützt sie die Fachkonferenzen bei der Entwicklung von didaktischen Jahresplanungen unter Berücksichtigung digitaler Unterrichtsmöglichkeiten.

1.2.2 Fortbildung

Systematische Fortbildungsplanung leistet einen wichtigen Beitrag für die Weiterentwicklung der schulischen Arbeit und des professionellen Handelns von LehrerInnen.

Die Hildegardisschule als lernende Organisation plant ihre Fortbildungen in enger Abstimmung mit den im Schulprogramm vereinbarten Entwicklungszielen. Weitere Bezugspunkte sind die Kriterien schulpädagogischer Arbeit und die Elemente des Schulprofils, die im Leitbild für die katholischen Schulen im Bistum Münster formuliert sind.

Situation

Die von einzelnen KollegInnen besuchten externen Fortbildungsmaßnahmen decken ein breites Themenspektrum ab und dienen unterschiedlichen Zwecken (Schulprogrammarbeit; Bildungsgangarbeit; Curriculumentwicklung; Unterrichtsfachspezifik; Didaktik/Methodik/Unterrichtsentwicklung; Personalentwicklung; Schulorganisation).

Neben diversen Fortbildungen zu fächerspezifischen Aspekten werden bei der Wahl der Fortbildungsangebote vor allem solche genutzt, die die Kompetenzen der KollegInnen im Bereich der Beratung weiterentwickeln (systemische Beratung, Supervision, Schulseelsorge/Schulpastoral, Studien- und Berufsorientierung, Sozialtraining).

Außerdem spielen interne Fortbildungsmaßnahmen eine wichtige Rolle; sie dienen primär dem Ziel, die KollegInnen im Umgang mit den an der Schule vorhandenen technischen Möglichkeiten zu schulen (Dokumentenkameras, Smartboards, Mac-Books, iPads).

Auch die Implementierung und verstärkte Nutzung der Lernplattform *schulbistum.de* begründet gegenwärtig einen intensiven Fortbildungsbedarf, der durch zahlreiche interne Fortbildungsveranstaltungen sowie eine regelmäßig angebotene *Mediensprechstunde* (jeweils organisiert und durchgeführt durch die Mediengruppe unserer Schule) gedeckt wird.

Für die KollegInnen in den iPad-Klassen spielen neben den technischen Schwerpunkten vor allem didaktisch-methodische Möglichkeiten digitaler Arbeit eine große Rolle. Auch in den kommenden Schuljahren werden diese Maßnahmen weiterhin angeboten.

Perspektiven

Im kommenden Schuljahr soll insbesondere der oben genannte Themenbereich (Digitalisierung) in den Fokus gerückt und damit Gegenstand von internen und externen Fortbildungsangeboten werden. Dabei soll in Zusammenarbeit mit der Mediengruppe und der *Gruppe Unterrichtsentwicklung* mit den KollegInnen reflektiert werden, wie sich das Lehren und Lernen verändert, wenn digitale Medien und ihre vielfältigen Möglichkeiten zur Unterrichtsgestaltung genutzt werden. Dies gilt insbesondere für die iPad-Klassen in der Fachoberschule und Höheren Handelsschule, aber auch für alle anderen Klassen, in denen die in der Schule vorhandenen Medien mobil eingesetzt werden können. In diesem Zusammenhang geht es also sowohl um Technischschulungen und didaktisch-methodische Schulungen als auch um die Erarbeitung und Vorstellung von Beispielunterrichtsreihen.

Dadurch können z. B. die Fachkonferenzen unterstützt werden, digitale Möglichkeiten sinnvoll im Fachunterricht einzusetzen.

Auch in den Bereichen der *Gesunden Schule* (z.B. Stimmbildung), der *Inklusion* (Umgang mit Vielfalt) und der *Organisationsentwicklung* (Stunden- und Vertretungsplanung, Zeugnisprogramme) liegen weitere mögliche Fortbildungsschwerpunkte.

1.2.3 Lernstationen

Für jeden Bildungsgang wurden spezifische *Lernstationen* konzipiert, die den Bildungsprozess strukturieren. Hiermit ist die Idee verbunden, dass SchülerInnen ein zunehmend komplexeres und differenzierteres Verständnis der Welt (an einem Berufskolleg geht es dabei vor allem um besondere Aspekte der beruflichen Welt), des Anderen und der eigenen Person entwickeln. In den Bildungsgängen, die zu einem beruflichen Abschluss führen (Fachschule für Sozialpädagogik, Fachschule für Heilerziehungspflege, staatlich geprüfte Sozialassistentin/staatlich geprüfter Sozialassistent) sowie in der Berufsfachschule für Ernährungs- und Versorgungsmanagement ist dieser Anspruch bereits durch die Konzeption von Lernfeldern weitgehend didaktisiert.

Um dieses Anliegen auch für die SchülerInnen der allgemeinbildenden Bildungsgänge (Berufliches Gymnasium, Höhere Handelsschule, Fachoberschule) erfahrbar und greifbar werden zu lassen, wurde für diese Bildungsgänge an unserer Schule durch die Einführung von sog. *Lernstationen* eine gemeinsame didaktische Struktur erarbeitet.

Diese *Lernstationen* werden an besonders markanten Stellen der Jahresplanung eingesetzt und weisen die folgenden **drei Merkmale** auf:

- *Lernstationen* beinhalten Aufgaben, die sich auf die von den SchülerInnen ausgewählten Schwerpunkte beziehen und ihre Erfahrungen aus der Praxis aufgreifen.
- Die Aufgaben werden weitgehend selbstständig von den SchülerInnen bearbeitet, sie können dort also die ihnen bekannten Methoden selbstständigen Arbeitens zur Bearbeitung einer konkreten Fragestellung anwenden.
- Die Bearbeitung der *Lernstationen* ermöglicht es den SchülerInnen, den Nutzen wie auch die Grenzen der bisher erarbeiteten fachlichen Erkenntnisse zu realisieren und damit umzugehen.

Damit werden diese *Lernstationen* in besonderer Weise dem Anspruch gerecht, die SchülerInnen zu selbstbestimmten, verantwortlichen Akteuren ihrer (insbesondere beruflichen) Bildung zu machen.

Rückblick

Die in der letzten Version des Schulprogramms im Erprobungsstadium befindliche Lernstation *Fachprojekt* ist mittlerweile in der FOS Gesundheit und Soziales sowie in der FOS Ernährung und Hauswirtschaft etabliert.

Situation

Die folgenden *Lernstationen* sind im vergangenen Schuljahr eingesetzt worden:

- eine **Lernaufgabe** zu Beginn der Klasse 11 (Fachoberschule). Diese Lernaufgabe dient **unter inhaltlichen Gesichtspunkten der Orientierung** im beruflichen Schwerpunkt, wobei zunächst Alltagswissen aktualisiert und auf eine Ausgangssituation angewendet wird; anschließend werden daraus am Ende der Bearbeitung Perspektiven und Fragestellungen für eine fachwissenschaftliche Erforschung der Thematik abgeleitet. Gleichzeitig soll den SchülerInnen gleich zu Beginn ihrer Zeit an der Hildegardisschule vermittelt werden, dass die Schule von ihnen in hohem Maße selbstständiges Arbeiten erwartet.
- eine **anwendungsorientierte Lernaufgabe** zum Ende der Jahrgangsstufe 11 (Höhere Handelsschule). Die SchülerInnen bearbeiten eine Lernaufgabe aus dem Marketingbereich. Dabei erstellen sie einen Werbeplan für ein fiktives Produkt und stellen diesen Plan Fachleuten aus dem Marketing vor.
- eine **Gruppenreflexion** am Ende der Klasse 11 (Fachoberschule). Hier erhalten die Lerngruppen die Aufgabe, ihre Lernerfahrungen und Erkenntnisse aus einem einjährigen Praktikum einer Lerngruppe aus einem anderen beruflichen Schwerpunkt vorzustellen. Lerngruppen aus dem beruflichen Schwerpunkt *Gesundheit und Soziales*

und Lerngruppen aus dem Schwerpunkt *Ernährung und Hauswirtschaft* vermitteln sich also gegenseitig wichtige Eindrücke aus der Praxis. Nach dem vierwöchigen Praktikum der Unterstufe (Höhere Handelsschule) reflektieren die SchülerInnen die Relevanz der Praktikumserfahrungen in Bezug auf den beruflichen Schwerpunkt und die Berufsorientierung.

- eine **Hausarbeit**, die von den SchülerInnen zu einem selbstgewählten Thema aus dem Bereich des Schwerpunktfaches geschrieben wird und deren zentrale Gedanken anschließend von jedem/jeder einzelnen SchülerIn im Rahmen eines Kolloquiums vorgestellt werden (Berufliches Gymnasium, Fachoberschule).
- ein **Fachprojekt** als Abschluss im Bildungsgang. Ähnlich wie in der einführenden Lernaufgabe wird hier in Gruppen ein komplexes fachspezifisches Problem bearbeitet, nun aber systematisch auf der Basis spezifischer fachwissenschaftlicher Erkenntnisse und der inzwischen erworbenen Lernkompetenz. Dabei sollen die SchülerInnen vor allem überprüfen, inwiefern sie auf die zu Beginn des Bildungsgangs noch alltagswissenschaftlich beantworteten Fragen nun auf der Basis des im Bildungsgang Gelernten andere, differenziertere und komplexere Antworten finden können. Die Ergebnisse werden der Klasse vorgestellt. Da dieses Fachprojekt am Ende des Bildungsgangs realisiert wird, dient es gleichzeitig der fachlichen Wiederholung als Vorbereitung auf die Fachhochschulreifeprüfung (Fachoberschule).
- ein **fächerverbindendes Fachprojekt**, in dem die SchülerInnen sich in Gruppen eigenständig Erkenntnisse der von ihnen gewählten Leistungskurse nutzbar machen, um spezifische Fachthemen zu erforschen. Die Ergebnisse werden anschließend vor der Klasse präsentiert (Berufliches Gymnasium).
- In einem **fächerverbindenden Projekt** (Ew, Psy, Ges, Sport) werden theoretische und praktische Aspekte der Erlebnispädagogik erarbeitet und u. a. in einem abschließenden erlebnispädagogischen Tag der gesamten Jahrgangsstufe erprobt (Fachoberschule).

Perspektiven

Im kommenden Schuljahr wird in der Fachoberschule der Versuch unternommen, Verfahren zu entwickeln, um die Kompetenzentwicklung der SchülerInnen im Rahmen der Bearbeitung der Lernstationen zu erfassen und zu dokumentieren. Ziel ist es, dass den SchülerInnen innerhalb des zweijährigen Bildungsgangs an diesen besonders markanten Stellen bewusst gemacht wird, inwiefern sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Reflexion und Bewältigung pädagogischer Situationen entwickelt haben.

1.2.4 Differenzierungsbereich

Die Hildegardisschule ist als Schule mit verschiedenen Bildungsgängen im Wesentlichen durch die Bildungsgangstruktur geprägt: Vor allem SchülerInnen (gelegentlich auch LehrerInnen) erleben Zugehörigkeit, Verbindlichkeit und Möglichkeiten der Partizipation vor allem in *ihrem* Bildungsgang. Dort entwickeln sich soziale Kontakte, Strukturen der Kooperation und eine Identität, z.B. als *Studierende(r) der Fachschule für Sozialpädagogik*, als *FachoberschülerIn*, *Höhere(r) HandelsschülerIn* usw.

Deshalb sind besondere Anstrengungen notwendig, wenn man über die Organisation der an entsprechenden Abschlüssen orientierten Bildungsprozesse hinaus den Anspruch realisieren will, „dass Schule mehr als bisher als Ort erfahrbar gemacht werden muss, an dem SchülerInnen sich nicht nur zwangsweise aufhalten, weil dort Unterricht veranstaltet wird, vielmehr muss Schule so gestaltet werden, dass sie auch als Lebensraum erfahrbar wird“ (H. v. Hentig). Die Stundentafeln aller Bildungsgänge der Hildegardisschule bieten für mindestens zwei Wochenstunden die Möglichkeit, Unterrichtsthemen und –inhalte ohne Vorgaben durch Lehrpläne im Sinne einer Eigenprägung der Schule selbst zu bestimmen.

Seit dem Schuljahr 2009/2010 nutzt die Hildegardisschule die Möglichkeiten, die dieser Differenzierungsbereich bietet, um bildungsgangübergreifend Kurse anzubieten, die SchülerInnen aus verschiedenen Bildungsgängen wählen können.

Darüber hinaus werden in einzelnen Bildungsgängen bildungsgangspezifische Kurse im Differenzierungsbereich angeboten, die zum einen die Kompetenzentwicklung im Bereich des beruflichen Schwerpunktes ergänzen und fördern, zum anderen Übergänge in höher qualifizierende Bildungsgänge erleichtern sollen.

Auf der Basis des oben beschriebenen Ansatzes einer *Schule als Lebens- und Erfahrungsraum* sind in dem Konzept für den bildungsgangübergreifenden Bereich im Einzelnen vor allem folgende Anliegen von Bedeutung:

- Kontakte in der Schülerschaft ausbauen und intensivieren;
- Wahlmöglichkeiten für SchülerInnen anbieten;
- Stärken/Interessen der SchülerInnen aufgreifen;
- Partizipation der SchülerInnen im Lernprozess ermöglichen;
- Neue Formen der Zusammenarbeit zwischen LehrerInnen und SchülerInnen erproben.

Darüber hinaus werden bei der Festlegung der Kursthemen folgende Gesichtspunkte einbezogen:

- Externe Zertifizierung (z.B. *Cambridge Certificate, Delf*);
- Unmittelbarer Gebrauchswert (z.B. *Kreatives Kochen, Textiles Gestalten, Montessoripädagogik*);
- Präsentation von Arbeitsergebnissen außerhalb des Kurses (z.B. *Chor, Theater, Literatur*).

Rückblick

Im Schuljahr 2009/2010 hat sich der bildungsgangübergreifende Bereich als fester Bestandteil des Unterrichtsangebotes etabliert und stabilisiert. Alljährlich wurden neue Kurse in das Programm aufgenommen (im vergangenen Schuljahr z.B. *Pilgern, Textiles Gestalten*) und andere Kurse herausgenommen, da sie den aktuellen Bedürfnissen der SchülerInnen nicht mehr entsprachen (z.B. *EDV-Führerschein*).

Situation

Klassen

Im laufenden Schuljahr sind folgende Klassen in das Projekt einbezogen:

- SozialassistentInnen Unterstufe/Oberstufe (4 Klassen)
- Berufsfachschule für Ernährungs- und Versorgungsmanagement (1 Klasse)
- Höhere Handelsschule Unterstufe/Oberstufe (5 Klassen)
- Berufliches Gymnasium Klasse 11 (3 Klassen)
- Berufliches Gymnasium Klasse 12 (3 Klassen)
- Fachoberschule Klasse 12 (4 Klassen)
- Fachschule für Heilerziehungspflege Oberstufe (1 Klasse)

Kursangebote

Das sehr vielfältige Kursangebot gibt den SchülerInnen die Möglichkeit,

- Zertifizierungen bzw. Kompetenzen zu erwerben, die für den späteren beruflichen Lebensweg von Bedeutung sein können (*Cambridge Certificate, Sterbebegleitung, SporthelferIn, Russisch, Debattierclub, Montessoripädagogik*);
- Kreative bzw. künstlerische Talente weiterzuentwickeln (*Kunst, Chor, Rock'n'Blues Ensemble, Videofilmen, Mediendesign*);
- einen Kurs zu belegen, der in jeweils spezifischer Weise für die Bewältigung des Alltags von Nutzen sein kann (*Kreatives Kochen, Confiserie, Fit for Life, Spanisch für den Urlaub, Pilgern*);
- sportliche Interessen in der Schule zu vertiefen (*Fußball, Tanzen, Teamsport*).

Die bildungsganginternen Kurse des Differenzierungsbereichs orientieren sich vor allem an den beruflichen Schwerpunkten (z.B. *Psychologie* für den Schwerpunkt Erziehungswissenschaften sowie für den Schwerpunkt Ernährungswissenschaften im beruflichen Gymnasium, *psychische Störungen und Therapien* in der Fachoberschule für Gesundheit und Soziales, *Spezielle BWL* für die Höhere Handelsschule, *inklusive Kochen* in Kooperation mit dem Schillergymnasium in der Fachschule für Heilerziehungspflege).

Perspektiven

Das Programm des übergreifenden Differenzierungsbereichs lebt von der kontinuierlichen Evaluation und alljährlichen Neugestaltung. Neben den allgemeinen Kriterien für den Bereich *Bildung und Lernen* geben vor allem sich wandelnde Interessen der Schülerschaft sowie spezifische Kompetenzen des Kollegiums Ansatzpunkte für neue Kursangebote.

Im laufenden Schuljahr werden die folgenden Kurse zusätzlich angeboten:

- *Theater*
- *GruppenleiterInnenschulung*.

1.2.5 Gesundheitsförderung

Zwischen Bildung und Gesundheit besteht ein enger wechselseitiger Zusammenhang: Einerseits setzt der Erfolg von Bildungsprozessen ein physisches und psychisches Wohlbefinden der Beteiligten, also der LehrerInnen und der SchülerInnen, voraus. Andererseits können die Organisation sowie Inhalte von Bildungsprozessen selbst Einfluss nehmen auf die Gesundheit der Beteiligten (Leistungs- und Konkurrenzdruck sowie Burnout, aber auch Leistungsmotivation und Bewusstmachung gesundheitsschädlicher Verhaltensweisen). Deshalb hat die Schule die Aufgabe, ihre Arbeit kontinuierlich zu reflektieren im Hinblick auf die Rahmenbedingungen, die sie schafft, um erfolgreiche Bildungsprozesse, die sich vordergründig in guten Leistungen widerspiegeln, zu erleichtern.

Wir gehen von einem ganzheitlichen Gesundheitsverständnis aus, das alle Dimensionen der Qualität von Unterricht und Schulleben umfasst und Gesundheitsförderung, Sicherheit und Prävention als Querschnittsaufgaben im Rahmen von Schulentwicklung definiert. Das bedeutet konkret, dass Respekt und Wertschätzung, Kommunikation, Kooperation und Partizipation – neben Leistungsanforderung und Leistungskontrolle – prägende Elemente einer lebendigen Schulentwicklung darstellen.

Als gute gesunde Schule nutzt die Hildegardisschule vorhandene Gestaltungsspielräume, um Schule und Unterricht – im Einklang mit dem Leitgedanken von Hildegard von Bingen *Wisse die Wege* – im Sinne einer nachhaltig wirksamen Verbesserung der Bildungs- und Gesundheitsqualität zu gestalten.

Situation

Die sukzessive Integration gesundheitsförderlicher Maßnahmen als Baustein von Schulentwicklung und Schulqualität führte in den letzten Jahren zur Realisierung einer Vielzahl von Schulentwicklungsvorhaben.

Wichtige Impulse sind dem Arbeitskreis *Bildung, Schule und Gesundheit* zu verdanken. Zu den TeilnehmerInnen des Arbeitskreises gehören in wechselnder Zusammensetzung neben LehrerInnen auch SchülerInnen sowie ElternvertreterInnen. Nach einer Bestandsaufnahme bildeten sich verschiedene Arbeitsgruppen, die gesundheitsrelevante Aspekte wie Schule als Lebens- und Arbeitsraum, Belastungen im Schulalltag oder Schulverpflegung in den Blick nehmen. In den vergangenen Jahren konnten verschiedene gesundheitsfördernde Maßnahmen realisiert werden.

Beispiele:

- Rückzugsmöglichkeiten für Lernende und Lehrende (Silent-Raum);
- die Ausweitung der Schulverpflegung;
- die Integration der Differenzierungskurse *Fit for life*, *Sport HelferIn* oder *Himmlisch Kochen* in den bildungsgangübergreifenden Differenzierungsbereich;
- *Apfelpause*;
- Weitere Aktivitäten zur Entwicklung eines lebendigen Schulklimas, wie das jährlich stattfindende Sommerfest oder gemeinsame Kochabende für das Kollegium.

Seit 2012 ist die Schule Mitglied im Landesprogramm *Bildung und Gesundheit*. Als BUG-Schule partizipieren wir an einem Netzwerk von Schulen, die sich darauf verständigt haben, gesundheits- und sicherheitsbezogene Erkenntnisse in Unterricht und Schulleben zu integrieren und die auf dieser Basis einen wesentlichen Beitrag zur Bildungs- und Gesundheitsqualität leisten. BUG-Netzwerksitzungen, Thementage zu Jahresthemen wie *Lehrergesundheit* oder *Vielfalt und Integration* und Fortbildungen liefern weiterhin aktuelle Impulse für die individuelle Qualitätsentwicklung der Schule.

Als BUG-Schule profitiert die Hildegardisschule bereits von der Möglichkeit, finanzielle Unterstützung für konkrete gesundheitsförderliche Entwicklungsvorhaben zu beantragen. 13 Kolleginnen konnten zu Gesundheitslehrerinnen nach Sebastian Kneipp ausgebildet werden. Die im Rahmen der Fortbildungsmaßnahme erworbenen Kompetenzen fördern die Lehrergesundheit und finden in verschiedenen unterrichtlichen Arrangements ihren Niederschlag.

Die kontinuierliche und systematische Entwicklungsarbeit führte in den vergangenen Jahren dreimal zur Auszeichnung der Schule mit dem Schulentwicklungspreis. Mit diesem von der Unfallkasse NRW ausgeschriebenen Preis werden Schulen prämiert, die Gesundheitsförderung, Sicherheit und Prävention vielfältig und umfassend im Schulalltag verankern. Besonders ausgezeichnet wurden in diesem Zusammenhang die in den Schulalltag integrierten Maßnahmen zur Förderung der Lehrergesundheit.

Perspektiven

Die Interdependenz von Gesundheitsförderung und Schulqualität bestimmt auch zukünftige Maßnahmen im Rahmen des Gesundheits- und Qualitätsmanagements der Hildegardisschule. In Planung ist in diesem Zusammenhang eine schulinterne Fortbildung zur Stimmbildung für Lehrkräfte. Eine weitere Entwicklungsmaßnahme besteht in der Integration von Elementen der *Bewegten Schule* in den Schulalltag. Für einzelne Bildungsgänge des Berufskollegs ist die Ausrichtung eines Gesundheitstages unter Beteiligung externer Partner geplant. Maßnahmen zur sukzessiven Optimierung der Lernumgebung, zum Beispiel im Sinne von Lärmschutz, werden in Betracht gezogen.

1.2.6 Inklusion

In Anbetracht der Heterogenität der Schülerschaft sowie der Vielfalt der Bildungsgänge stellt das gemeinsame Lernen im Berufskolleg eine ganz besondere Herausforderung dar.

Seit dem Schuljahr 2011/2012 trägt die Hildegardisschule dem damit verbundenen Anspruch individueller Förderung durch die Aufnahme von SchülerInnen mit besonderem Förderbedarf in spezifischer Weise Rechnung.

Situation

Das Anliegen des *gemeinsamen Lernens* an der Hildegardisschule führte mit Unterstützung des Schulträgers zu einer Kooperation mit der Papst-Johannes-Schule, Förderschule des Bistums mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung*. Das erstmalig in der Schullandschaft Münsters entwickelte Angebot ermöglicht es jungen Erwachsenen der Berufspraxisstufe, themengleich und zieldifferent zum Beispiel am Unterricht der einjährigen Berufsfachschule für Ernährungs- und Versorgungsmanagement teilzunehmen. Die Zielvorstellung des pädagogischen Konzeptes besteht in der Teilhabe junger Menschen mit besonderem Förderbedarf in allen Bereichen des täglichen Schullebens. Ein Schwerpunkt der inklusiven Bildungsgangarbeit liegt darin, den Prozess des Übergangs von der Schule in die Arbeitswelt zu begleiten und den Weg in ein Berufsleben auch außerhalb von Werkstätten für Menschen mit Behinderungen zu ebnet.

Das Schulentwicklungsvorhaben *Gemeinsames Lernen* dient auch als Modellprojekt für die Erstellung des Gutachtens *Gestaltung inklusiver Unterrichts-Settings an allgemeinen Berufskollegs mit Fokus auf die Zielgruppe Schüler mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung* durch Prof. Dr. Erhard Fischer im Auftrag des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Die Bemühungen zur Etablierung einer inklusiven Schulkultur an der Hildegardisschule führten zur Erstellung eines schulinternen Förderkonzeptes. Auf dieser Grundlage besteht seit einigen Jahren auch für SchülerInnen mit besonderem Förderbedarf in den Schwerpunkten *Lernen, Soziale und emotionale Entwicklung, Körperliche und motorische Entwicklung, Hören und Kommunikation* sowie *Sehen* die Möglichkeit, unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Schulsituation die Berufsfachschule zu besuchen. Das pädagogische Konzept ist darauf ausgerichtet, den Inklusionsprozess adressatengerecht entsprechend den Bedürfnissen sowie den individuellen Lernvoraussetzungen so zu gestalten, dass möglichst alle Mitglieder der Lerngruppe das Bildungsziel des Bildungsgangs erreichen und neben beruflichen Kenntnissen einen qualifizierenden Schulabschluss erwerben.

Voraussetzung für eine gelingende inklusive Beschulung ist neben einer inklusiven Grundhaltung sowie einem wertschätzenden Miteinander eine enge Kooperation aller im Bildungsgang eingesetzten Lehrkräfte. Ein multiprofessionelles Team gewährleistet darüber hinaus eine gezielte individuelle sonderpädagogische und sozialpädagogische Unterstützung. Neben einer Schulsozialarbeiterin, die den inklusiven Schulentwicklungsprozess begleitet, konnte erstmalig an einem Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen eine Lehrerin mit einer beruflichen Fachrichtung berufs begleitend die Ausbildung für das Lehramt für sonderpädagogische Förderung erfolgreich absolvieren. Die Sonderpädagogin führt mit den BewerberInnen und ihren Eltern Aufnahme- und Beratungsgespräche, kooperiert mit den abgebenden Schulen und entwickelt für alle SchülerInnen der geführten Klasse individuelle Förderpläne, die regelmäßig evaluiert und fortgeschrieben werden.

Erste erfolgreiche Schulabschlüsse dokumentieren die Chancen einer zunehmend inklusiven Schulkultur im Rahmen der beruflichen Bildung. Für das Schulentwicklungsvorhaben *Inklusion* wurde die Hildegardisschule 2012, 2014 und 2017 mit dem Schulentwicklungspreis der Unfallkasse NRW ausgezeichnet.

Perspektiven

Auf der Basis des 9. Schulrechtsänderungsgesetzes wurden inklusive Klassen am Berufskolleg mit dem Schuljahr 2016/2017 zum Regelfall, so dass künftig Ressourcen zum weiteren Ausbau der Inklusion zur Verfügung stehen werden. Vor diesem Hintergrund wird sich die inklusive Schulkultur an der Hildegardisschule zunehmend etablieren, so dass neben der Berufsfachschule auch in weiteren Bildungsgängen die Möglichkeit einer inklusiven Beschulung geprüft wird (z.B. staatlich geprüfte(r) SozialassistentIn).

Die Kooperation mit der Papst-Johannes-Schule wird fortgeführt, die Kooperation mit weiteren Zubringerschulen soll intensiviert werden. Gleiches gilt auch für die Kooperation mit der Agentur für Arbeit, um frühzeitig Anschlussmöglichkeiten und berufliche Perspektiven für alle SchülerInnen zu entwickeln. Zahlreiche ungeklärte Fragen insbesondere im Hinblick auf mögliche Berufsabschlüsse setzen nach den Erfahrungen der Hildegardisschule der Aufnahme von SchülerInnen mit besonderem Förderbedarf bisher noch enge Grenzen.

Ein weiteres Schulentwicklungsprojekt im Kontext der Inklusion besteht in der Kooperation mit dem Schillergymnasium in Münster seit dem Schuljahr 2016/2017. SchülerInnen mit besonderem Förderbedarf, die das Schillergymnasium besuchen, haben die Möglichkeit, zusammen mit Studierenden der Fachschule für Heilerziehungspflege an einem Differenzierungskurs im Bereich der hauswirtschaftlichen Fachpraxis teilzunehmen, um im gemeinsamen Unterricht Lebenskompetenzen und berufliche Erfahrungen zu erwerben. Begleitet wird das Inklusionsvorhaben am Lernort Hildegardisschule von einer Fachkollegin der Heilerziehungspflege sowie einem Förderschullehrer des Schillergymnasiums.

1.2.7 Medien

Das Medienkonzept verfolgt im Rahmen der pädagogischen Aufgaben der Hildegardisschule die Ziele:

- selbstbestimmtes Lernen der SchülerInnen zu erleichtern, indem Mediennutzung erlernt, reflektiert und in den Lernprozess integriert wird.
- die berufliche Kompetenz der SchülerInnen zu verbessern, indem die im Berufsleben geforderten medialen Fähigkeiten vermittelt und geschult werden.
- die kritische Auseinandersetzung der SchülerInnen mit Medien und Mediennutzung zu verstärken, indem mediale gesellschaftliche Entwicklungen reflektiert und deren Auswirkungen auf die Mediennutzung den SchülerInnen bewusst werden.
- durch die genannten Schritte Medienkompetenz für SchülerInnen und LehrerInnen zu erreichen und zu unterstützen.
- Anforderungen an die mediale Ausstattung der Schule zu formulieren, die Grundlage einer modernen Medienpädagogik sind.
- im Rahmen des Fortbildungs- und Unterrichtskonzeptes der Hildegardisschule die Rolle der Medien angemessen zu berücksichtigen.

Das vollständige Medienkonzept der Hildegardisschule aus dem Jahr 2016 stellt die o.g. Ziele in einen größeren Zusammenhang und verortet sie als Teil des Schulprogramms in den Gesamtzusammenhang der Schulentwicklung.

Situation

Die Ausstattung der Hildegardisschule im Bereich der digitalen Medien ist in den letzten Jahren in vielen Bereichen umfangreich erweitert worden. (Lernplattform schulbistum.de, flächendeckendes WLAN, Mobile Laptopwagen, Tablet-Koffer, Dokumentenkameras, Smartboard-Räume, Ressourcenreservierungssystem, Apple-TV). Auch die Einführung von iPad-Klassen in der FOS und HöHa war eine der umfangreichen Veränderungen in diesem Bereich.

Diese Veränderungen führten zu vermehrtem Fortbildungsbedarf, auf den mit schulexternen und schulinternen Fortbildungen reagiert wird.

Die teilweise unterschiedlichen Ausstattungsmerkmale der Schulräume werden zunehmend auf einen einheitlichen Standard gebracht. Diese Standardisierung unterstützt die Unterrichtsvorbereitung und -durchführung.

Die Einführung der iPad-Klassen in der FOS und HöHa bietet die sehr weitreichende Integration digitaler Möglichkeiten in den Unterrichtsalltag, da die verlässliche Infrastrukturausstattung und Vertrautheit mit der jeweiligen Anwendungssoftware zu einer selbstverständlicheren Nutzung führen.

Perspektiven

Die angestrebte einheitliche Infrastruktur in allen Klassenräumen soll zu einer anwendungsfreundlichen Nutzung der medialen Ressourcen führen. Als Ausstattungsmerkmale sind dabei Beamer mit Apple-TV (oder Smartboard), Kreidetafel und Dokumentenkamera vorgesehen. Das Datenvolumen wird tendenziell eher zunehmen und demzufolge ist bei der Auslegung des Breitbandanschlusses und der Fortentwicklungen der WLAN-Struktur darauf zu achten, auch zukünftige Datenmengen reibungslos bewältigen zu können.

Zu Beginn des Schuljahres 2016/2017 hat die *Mediengruppe* durch eine Befragung den aktuellen Fortbildungsbedarf der KollegInnen erhoben. Die Ergebnisse werden bei den Unterstützungs- und Fortbildungsangeboten der *Mediengruppe* berücksichtigt.

Weitere Fortbildungsangebote werden gemeinsam von der *Mediengruppe* und der Unterrichtsentwicklungsgruppe initiiert. Hierbei liegt der Schwerpunkt in der Vorstellung von konkreten Unterrichtsreihen, die mit digitalen Medien erweitert werden.

Eine kompetente Ersteinführung der SchülerInnen durch KollegInnen in die digitale Infrastruktur der Hildegardisschule (Informatik-Fachraum, WLAN, schulbistum.de) und in die iPad-Nutzung für die iPad-Klassen hat sich als dringend notwendig und hilfreich erwiesen. Weitere Unterstützungsangebote im technischen Bereich sollen auch durch den Rückgriff auf die Kompetenzen der SchülerInnen erfolgen. Hier hat die SV bereits erste Schritte unternommen.

Die Erfahrungen in den iPad-Klassen der FOS und HöHa, die auch durch mehrere Evaluationen bei den SchülerInnen und KollegInnen systematisch erhoben wurden, sollen insgesamt für den Tablet-Einsatz aller Klassen genutzt werden und somit zu einer Professionalisierung des Einsatzes mobiler Endgeräte beitragen.

Eine zentrale Verwaltung der iPads, die über die Ressourcenverwaltung ausgeliehen werden können, soll dazu führen, dass Aspekte der Datensicherheit berücksichtigt werden können (Fotos werden zentral gelöscht) und App-Steuerungen zentral vorgenommen werden können.

Da nahezu alle SchülerInnen mobile Endgeräte besitzen, die im Unterricht genutzt werden können, soll die BYOD-Perspektive (Bring-Your-Own-Device-Nutzung der unterschiedlichen schülereigenen mobilen Endgeräte) mittelfristig ausgebaut werden.

1.2.8 Internationaler Austausch und Auslandspraktika

Internationales Engagement spielt seit 1968 durch das Bacabal-Partnerschaftsprojekt eine große Rolle an der Hildegardisschule.

Seit einigen Jahren können die SchülerInnen an einer steigenden Zahl von Austauschprogrammen teilnehmen, die ihnen die Möglichkeit bieten, ihre in der Schule erworbenen Fremdsprachenkenntnisse anzuwenden. In der Begegnung mit Menschen der Partnerländer erfahren sie unmittelbar, was interkulturelles Lernen bedeutet. Interkulturelle Lernerfahrungen ermöglichen den SchülerInnen, Kompetenzen zu erwerben, die in einer sich globalisierenden (Berufs-)Welt immer wichtiger werden. Die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen dient jedoch auch der Persönlichkeitsentwicklung. Das Eintauchen in das Leben des Gastlandes konfrontiert die SchülerInnen mit fremden Sitten und Gebräuchen, aber auch mit Deutungsmustern anderer Kulturen. Das führt zu einer reflektierteren Wahrnehmung der eigenen Persönlichkeit und der eigenen kulturellen Wurzeln. Daneben sollen durch das Austauschprogramm eine Begeisterung für den europäischen Gedanken sowie Interesse für osteuropäische Länder und Kulturen geweckt werden.

Waren die Austauschprogramme organisatorisch anfänglich noch an bestimmte Kurse oder Bildungsgänge geknüpft, können mittlerweile SchülerInnen aller Bildungsgänge an ihnen teilnehmen.

Projekte

Partnerschule in Straßburg, Frankreich

Seit Herbst 2003 bestehen intensive Kontakte zum *Lycée Louis Couffignal* in Straßburg. Interessierte FranzösischschülerInnen können bei einer verlängerten Wochenendfahrt nach Straßburg an einem Austausch teilnehmen und das *Lycée professionnel* besuchen.

Auf dem Programm stehen darüber hinaus unter anderem eine Stadtrallye, eine Bootsfahrt auf dem Fluss Ill, Informationen über die Stadtgeschichte sowie der Besuch des Europaparlaments.

Partnerschule in Starogard Gdanski, Polen

Die Hildegardisschule hat seit 2008 Kontakt zu der polnischen Schule *Zespół Szkół Ekonomicznych* aus Starogard Gdanski (www.zse.com.pl), einem Berufskolleg in der Nähe von Danzig. Seitdem findet in der Regel einmal jährlich ein Austausch mit jeweils fünftägigem Besuch und Gegenbesuch statt. Die teilnehmenden SchülerInnen sind dabei in den Gastfamilien ihrer PartnerInnen untergebracht, was ein besonderes Erleben der polnischen Kultur ermöglicht. Neben einem abwechslungsreichen Kultur- und Freizeitprogramm lernen die SchülerInnen den Schulalltag ihrer PartnerInnen kennen und arbeiten gemeinsam an jährlich wechselnden Projekten (z.B. *Jugendkultur in Polen und Deutschland*, *Frieden durch Erinnerung*, *Auf den Spuren des 1. und 2. Weltkriegs in Münster und Starogard*, *Schule in Polen und Deutschland*).

Partnerschule in Kiew, Ukraine

Seit 2010 bestehen Kontakte zu Schulen in der Hauptstadt der Ukraine. In diesem Jahr fand ein erster Austausch mit den TeilnehmerInnen des Russisch-Kurses aus dem Differenzierungsbereich statt. Im Jahr 2013 fand sich ein neuer Partner auf ukrainischer Seite, ein Lyzeum mit erweitertem Deutschunterricht. Leider wurde der Austausch von Beginn an von der unruhigen politischen Lage in der Ukraine überschattet. Der Besuch einer ukrainischen SchülerInnengruppe im Frühjahr 2014 konnte nicht erwidert werden, da die Sicherheit der TeilnehmerInnen angesichts der politischen und militärischen Auseinandersetzungen in der Ukraine nicht gewährleistet war. Um vorhandene Kontakte nicht abreißen zu lassen, fand im Schuljahr 2015/2016 ein gegenseitiger LehrerInnenbesuch statt, bei dem persönliche Beziehungen geknüpft und ein reger fachlicher Austausch initiiert wurden.

Auslandspraktika im Rahmen von Erasmus+

Seit 2012 absolvieren jährlich fünf bis zehn Studierende der Fachschulen für Sozialpädagogik und für Heilerziehungspflege sowie SchülerInnen des Bildungsgangs Staatlich geprüfte(r) SozialassistentIn dreiwöchige Praktika in erzieherischen oder heilpädagogischen Einrichtungen in ganz Europa. Die Höhere Handelsschule bietet seit dem Schuljahr 2016/2017 vierwöchige Auslandspraktika im Bereich Wirtschaft und Verwaltung an. Die PraktikantInnen werden durch das Erasmus+ Programm der EU finanziell unterstützt. In der Schule werden sie bei der Suche nach geeigneten Praktikumsstellen sowie der Vorbereitung und Reflexion des Praktikums begleitet. Die Teilnahme an den Praktika erfordert ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Organisationsvermögen, da die TeilnehmerInnen sich ihre Praktikumsstellen selbst suchen und während des Praktikums auf sich allein gestellt sind. Die AuslandspraktikantInnen berichten nach Abschluss des Praktikums den SchülerInnen der Hildegardisschule u. a. am Europatag von ihren Erfahrungen.

Auslandspraktika im Rahmen des Bacabal-Projektes

Eine bzw. zwei SchülerInnen der AHR 12 reisen jährlich im Juni nach Brasilien, um ein dreiwöchiges Fachpraktikum an der Frei-Alberto-Schule, unserer Partnerschule in Sao Luis, zu absolvieren. In den drei Wochen lernen sie die Lebensumstände der dortigen SchülerInnen kennen und erhalten einen Einblick in die brasilianische Kultur. In der Schule hospitieren sie im Unterricht, unterstützen die LehrerInnen z.B. im Englischunterricht und berichten den SchülerInnen vom Leben in Deutschland und an der Hildegardisschule. Die gemachten Erfahrungen werden u.a. in einer Facharbeit reflektiert, die an ihr Schwerpunktfach geknüpft ist.

Nach ihrer Rückkehr aus Brasilien übernehmen die SchülerInnen eine wichtige Funktion als ProjektbotschafterInnen, durchaus auch noch über ihre Schulzeit an der Hildegardisschule hinaus.

Europatag

Der Europatag am letzten Dienstag des Schuljahres hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend etabliert. Die SchülerInnen setzen sich an diesem Tag mit dem europäischen Gedanken und der kulturellen Vielfalt des Kontinents auseinander. Im Laufe des Tages stellen die Klassen bei einem Europaquiz ihr Wissen unter Beweis, setzen ihre Gedanken zu Europa in einer großen Collage gestalterisch um, hören Vorträge von ehemaligen AuslandspraktikantInnen und erleben bei einem abschließenden Buffet Europa von der kulinarischen Seite. Im Laufe des Schuljahres werden noch weitere Anlässe, z.B. der deutsch-französische Tag, genutzt, um die SchülerInnen für europäische Belange zu sensibilisieren.

Perspektiven

Die teilweise noch jungen Austauschangebote und andere internationale Aktivitäten haben sich an der Schule weiter etabliert und stoßen auf ein reges Interesse der SchülerInnen. Erfreulicherweise nehmen auch immer mehr SchülerInnen Beratungsangebote zu Auslandsaufenthalten nach dem Schulabschluss wahr. Daher wird angestrebt, diese Angebote fortzuführen und die bestehenden Kontakte ins Ausland zu vertiefen.

Es wäre zudem wünschenswert, Auslandspraktika im Rahmen von Erasmus+ auch SchülerInnen aus anderen Bildungsgängen, z.B. der AHR und der FOS, zugänglich zu machen.

Die Zukunft des Kiew-Austausches hängt stark von der politischen Entwicklung in der Ukraine ab. Hier ist mit den PartnerInnen aus der Ukraine ein Praktikumsaustauschprojekt mit dem Schwerpunkt erzieherische Einrichtungen angedacht.

1 Bildung und Lernen

1.3 Bildungsgänge

Als Voraussetzung für das Gelingen von Bildungsprozessen im Sinne der oben beschriebenen Kriterien ist es für die Hildegardisschule als private, staatlich anerkannte Schule in Trägerschaft des Bistums Münster von sehr großer Bedeutung, dass sich beide Seiten – auf der einen Seite *neue* SchülerInnen sowie die Sorgeberechtigten, auf der anderen Seite die Hildegardisschule – bewusst für eine Zusammenarbeit entscheiden.

Eine solche bewusste Entscheidung wird in fünf Schritten herbeigeführt:

- **In externen Veranstaltungen** (z.B. in Schulen der Sekundarstufe I, auf Berufsorientierungstagen usw.) stellen i. d. R. eine Kollegin und ein Kollege der Hildegardisschule interessierten SchülerInnen zunächst allgemein das Angebot der Schule (Bildungsgänge, berufliche Schwerpunkte, durch die Trägerschaft bedingte Besonderheiten) vor.
- **In internen Informationsveranstaltungen** in der Hildegardisschule werden InteressentInnen im nächsten Schritt ausführlich über den Bildungsgang, der für sie von besonderem Interesse ist, informiert. Darüber hinaus können im Rahmen dieser Veranstaltungen auch bereits spezifische Fragen einzelner InteressentInnen geklärt werden. Im Rahmen bildungsgangspezifischer Hospitationstage haben Interessenten die Möglichkeit, Unterricht zu besuchen und das Schulleben kennen zu lernen.
- Hat sich ein/eine InteressentIn zur Bewerbung um die Aufnahme an der Hildegardisschule entschieden, wird er/sie in jedem Fall zu einem **individuellen Bewerbungs- und Beratungsgespräch** eingeladen. In diesem Gespräch werden u. a. Fragen der Motivation und des spezifischen Förderbedarfs (Förderkurse) geklärt. Darüber hinaus werden die spezifischen verbindlichen Angebote der Schule (z.B. Klassenfahrten, Tage religiöser Orientierung, Wahlmöglichkeiten im Differenzierungsbereich) konkretisiert.

- Stellt sich in diesem Gespräch heraus, dass der Bildungsgang, den der/die BewerberIn in den Blick genommen hatte, **nicht geeignet** erscheint, wird nach einer **Alternative gesucht**, sofern der Wunsch nach Aufnahme an der Hildegardisschule bestehen bleibt.
- Entscheidet sich die Schule, den/die BewerberIn in den gewünschten Bildungsgang aufzunehmen, dann lässt die Schule ihm/ihr **mit der Zusage einen Schulvertrag** zukommen, in dem das spezifische pädagogische Angebot der Hildegardisschule noch einmal in schriftlicher Form dargestellt ist. Der/die BewerberIn (sowie ggf. der/die Sorgeberechtigte) bestätigt mit seiner/ihrer Unterschrift, dass er/sie diesem Angebot und den damit verbundenen Erwartungen ausdrücklich zustimmt. Erst mit der Rücksendung des unterschriebenen Schulvertrages ist die Aufnahme verbindlich. Bedingt durch die hohe Zahl von Bewerbungen kann aus Kapazitätsgründen bei weitem nicht jede Bewerbung positiv beschieden werden. Muss einem/einer BewerberIn eine Absage erteilt werden, wird häufig erneut Kontakt mit ihm/ihr aufgenommen, um zu klären, ob ein alternativer Bildungsgang in Frage kommt.

Durch dieses mit hohem Aufwand verbundene Bewerbungsverfahren soll gewährleistet werden, dass neue SchülerInnen bereits zu Beginn ihrer Ausbildung sehr genau wissen, welche Angebote ihnen zur Verfügung stehen und welche Anforderungen an sie gerichtet werden. Er/sie entscheidet sich – ggf. mit Unterstützung von Sorgeberechtigten – bewusst für eine weitere Qualifizierung an der Hildegardisschule.

1.3.1 Berufsfachschule für Ernährungs- und Versorgungsmanagement

Die Hildegardisschule bietet im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft den Bildungsgang *Berufsfachschule für Ernährungs- und Versorgungsmanagement* an. Der einjährige Bildungsgang steht in zwei Formen zur Verfügung. SchülerInnen mit dem Hauptschulabschluss erwerben einen dem Hauptschulabschluss nach Klasse 10 gleichwertigen Schulabschluss (APO-BK, Anlage B 1). SchülerInnen, die als Eingangsvoraussetzung den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 mitbringen, erwerben den mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife), der mit dem Erwerb des Qualifikationsvermerks verbunden sein kann (APO-BK, Anlage B 2). Die vollzeitschulische Ausbildung richtet sich an AbsolventInnen der Schulen der Sekundarstufe I, die einen höher qualifizierenden Berufsabschluss und eine weitere Ausbildung oder eine Orientierung im Berufsfeld anstreben.

Situation

Vor dem Hintergrund der Entwicklung kompetenzorientierter Bildungspläne und der damit einhergehenden Orientierung am *Deutschen Qualitätsrahmen* wurden für den Bereich des Berufskollegs zum Schuljahr 2015/2016 zahlreiche Änderungen der Allgemeinen Prüfungsordnung realisiert und modifizierte Lehrpläne zur Erprobung in Kraft gesetzt. In diesem Zusammenhang wurde das 1971 an der Hildegardisschule eingeführte Berufsgrundschuljahr für Ernährung und Hauswirtschaft in die einjährige Berufsfachschule für Ernährungs- und Versorgungsmanagement überführt. Die aktuellen kompetenzorientierten Bildungspläne bereiten die SchülerInnen auf ein lebensbegleitendes Lernen vor und vermitteln im Kontext des Berufsfeldes umfassende Handlungskompetenzen. Zudem fördern sie die Entwicklung personaler und gesellschaftlicher Kompetenzen.

Die aktuelle Arbeit im Bildungsgang ist geprägt von der Umsetzung der Lehrplanvorgaben und der Entwicklung und Fortführung einer bildungsgangspezifischen didaktischen Jahresplanung. Dies gilt in besonderer Weise für die Konkretisierung der Vorgaben der einzelnen Handlungsfelder. So werden im Hinblick auf die im Bildungsplan definierten Anforderungssituationen Lernsituationen entwickelt, die dem Prinzip eines sukzessiven Kompetenzaufbaus Rechnung tragen und sowohl für die bereichsspezifischen als auch für die berufsübergreifenden Fächer als verbindlicher Handlungsrahmen dienen. Eine weitere Aufgabe besteht darin, Inhalte und Kompetenzen der Fachbereiche und Fächer abzustimmen und außerschulische Lernortkooperationen in den Bildungsgang zu integrieren. In Abhängigkeit von der aktuellen Bewerbersituation ergibt sich außerdem die Notwendigkeit, die Modalitäten einer Parallelführung der beiden Bildungsgänge zu prüfen und entsprechende Maßnahmen der Differenzierung abzuleiten.

Vor der Zielperspektive der Einführung und Etablierung eines inklusiv geführten Bildungsgangs besteht seit sechs Jahren eine Kooperation mit der Papst-Johannes-Schule in Münster, die es einzelnen SchülerInnen mit dem Förderschwerpunkt *Geistige Entwicklung* im Anschluss an die Berufsschulstufe ermöglicht, zieldifferent am Unterricht im Bildungsgang der Berufsfachschule teilzunehmen. Darüber hinaus besteht auch für SchülerInnen weiterer Zubringerschulen mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Rahmenbedingungen die Möglichkeit, die einjährige Berufsfachschule für Ernährungs- und Versorgungsmanagement zu besuchen.

Berufliche Orientierung

Die Berufsfachschule für Ernährungs- und Versorgungsmanagement vermittelt umfassende berufliche Kenntnisse und Fertigkeiten im Berufsfeld der Ernährung und Hauswirtschaft sowie im Bereich des Versorgungsmanagements. Da dieser Bildungsgang im Schuljahr 2015/2016 neu eingeführt wurde, ging es zunächst vor allem darum, die ministeriellen Vorgaben umzusetzen.

Darüber hinaus wurden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Außerschulische Lernortkooperationen und Betriebsbesichtigungen fördern die Lernmotivation und ermöglichen einen konkreten Einstieg der Lerngruppe in berufliche Handlungssituationen.
- Projekte zur Berufswahlorientierung sowie ein praxisbezogenes Bewerbungstraining dienen der unmittelbaren Vorbereitung auf die Praktikumsphase und unterstützen die Phase des Übergangs von der Schule in den Beruf.
- Ein in die schulische Ausbildung integriertes vierwöchiges Praktikum vermittelt einen fundierten Einblick in einschlägige Ausbildungsberufe und fördert die berufliche Orientierung im Berufsfeld.

Lernstationen im Bildungsgang

Die Lernstationen im Bildungsgang ergeben sich aus verbindlichen beruflichen Handlungsfeldern und von der Bildungsgangkonferenz festgelegten Lernsituationen. Diese didaktische Struktur wird ergänzt durch besondere Projekte und Aktivitäten zur Förderung und Vertiefung der beruflichen Handlungskompetenzen.

- In den ersten Schulwochen werden die SchülerInnen in verschiedene Formen des kooperativen Lernens eingeführt. Die durch die Bildungsgangkonferenz zu Beginn des Schuljahres festgelegten kooperativen Lernformen werden unter Beteiligung der bereichsspezifischen und der berufsübergreifenden Fächer zunächst vorgestellt und im weiteren Verlauf des Unterrichts systematisch eingeübt.

Das Methodentraining erweitert die Lernkompetenz der SchülerInnen und fördert die aktive Auseinandersetzung mit beruflichen Lernsituationen.

- Im Rahmen von Betriebsbesichtigungen erkunden die SchülerInnen verschiedene berufsfeldspezifische Betriebe, zum Beispiel einen Betrieb des Ernährungshandwerks, einen Betrieb des Hotel- und Gaststättengewerbes sowie einen hauswirtschaftlichen Großbetrieb. Die Betriebserkundungen werden im Unterricht im Rahmen der Betriebsorganisation vorbereitet, konkrete Aufgaben intensivieren die Auseinandersetzung der SchülerInnen mit der beruflichen Praxis.
- Die Lernenden im Bildungsgang absolvieren ein vierwöchiges Praktikum in einem hauswirtschaftlichen Großbetrieb oder einem Betrieb des Ernährungshandwerks. Das Praktikum wird durch die Schule intensiv vorbereitet und begleitet. Zur Dokumentation und Reflexion der im Praktikum erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen erstellen die SchülerInnen eine Powerpoint-Präsentation, die in Form eines Kolloquiums vorgestellt wird.

Individuelle Förderung

Ein charakteristisches Merkmal einjähriger Berufsfachschulen besteht aufgrund der Vielzahl möglicher Zubringerschulen in einer ausgeprägten Leistungsheterogenität, die sich sowohl im Bereich der Leistungsfähigkeit als auch im Bereich der Leistungsmotivation manifestiert. Maßnahmen zur individuellen Förderung und Binnendifferenzierung spielen daher eine elementare Rolle im Rahmen der pädagogischen Arbeit im Bildungsgang. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund einer möglichen Parallelführung der Bildungsgänge B1 und B2 sowie der Option, dass SchülerInnen mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen unter Berücksichtigung der aktuellen Klassensituation zielorientiert oder zielindifferent am Unterricht teilnehmen.

- Die Situation in der einjährigen Berufsfachschule stellt eine besondere Herausforderung dar, so dass die SchülerInnen im Bildungsgang von einem Klassenteam betreut werden. Darüber hinaus prägt die intensive Kooperation der KollegInnen die Arbeit im Bildungsgang. Die Lerngruppe wird zudem von einer Förderschullehrkraft sowie von einer Schulsozialarbeiterin begleitet.
- Im fachpraktischen Unterricht werden kleine Lerngruppen gebildet, so dass die SchülerInnen individuell gefördert und unterstützt werden können. Förderkurse in den berufsbezogenen Fachbereichen Englisch und Mathematik tragen dazu bei, dass individuelle Lernfortschritte erzielt und der erfolgreiche Abschluss des Bildungsgangs gefördert werden können.
- Nach einer vierwöchigen Einführungsphase erfolgt mit Hilfe eines Kompetenzrasters eine erste Diagnose individueller und sozialer Kompetenzen. Auf dieser Basis werden Zielvereinbarungen und ggf. Förderziele abgeleitet, die regelmäßig in persönlichen Entwicklungs- und Beratungsgesprächen evaluiert werden und in die weitere Förderplanung einfließen.

Perspektiven

Die Zielperspektiven der künftigen Bildungsgangarbeit ergeben sich zunächst aus der vollständigen Umsetzung der Lehrplanvorgaben zur Erprobung, die erstmalig zum Schuljahr 2015/2016 in Kraft gesetzt wurden. Nachdem die Didaktische Jahresplanung in Form von Lernsituationen und Einstiegsszenarien vollständig vorliegt, soll diese in nächster Zeit auf der Basis einer Datenbank mit Hilfe des Didaktischen Wizard dokumentiert und adäquat fortgeführt werden. Die in den Bildungsgang integrierten Lernstationen sollen unter Beteiligung der SchülerInnen evaluiert und im Bedarfsfall modifiziert werden. So besteht beispielsweise die Option, das vierwöchige Praktikum um eine Woche zu kürzen und parallel dazu weitere Betriebsbesichtigungen oder Lernortkooperationen in die Didaktische Jahresplanung aufzunehmen.

Eine besondere Herausforderung besteht auch darin, unterrichtliche Rahmenbedingungen auszubauen und konzeptionelle Strukturen zu schaffen, die der besonderen Vielfalt und Heterogenität der Lerngruppe Rechnung tragen und dazu beitragen, den Übergang von der Schule in den Beruf professionell zu gestalten. Über die bereits bestehende Kooperation mit der Papst-Johannes-Schule hinaus ist geplant, den neu eingeführten Bildungsgang der einjährigen Berufsfachschule für Ernährungs- und Versorgungsmanagement als inklusiven Bildungsgang an der Hildegardis-schule fest zu etablieren und für weitere interessierte SchülerInnen anderer Zubringerschulen zur Verfügung zu stehen.

1.3.2 Staatlich geprüfte Sozialassistentin/ Staatlich geprüfter Sozialassistent

Die Hildegardisschule bietet im Schwerpunkt Gesundheit/Erziehung und Soziales den Bildungsgang *Staatlich geprüfte/r SozialassistentIn* an (APO-BK, Anlage B 3). Der zweijährige doppelqualifizierende Bildungsgang der Berufsfachschule vermittelt in Vollzeitform einen Berufsabschluss nach Landesrecht sowie den Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder den mittleren Schulabschluss (Fachoberschulreife), der mit dem Qualifikationsvermerk verbunden sein kann. Ergänzend erwerben die AbsolventInnen im Bildungsgang die Qualifikation zur Betreuungskraft. Die Ausbildung richtet sich an SchülerInnen, die als SozialassistentInnen im Berufsfeld arbeiten möchten und eine höher qualifizierende schulische Weiterbildung oder eine berufsfeldspezifische Ausbildung anschließen möchten.

Rückblick

Die mit Beginn des Schuljahres 2012/2013 in Kraft getretenen Änderungen des Lehrplans zur Erprobung für die zweijährige Berufsfachschule sind nunmehr vollständig umgesetzt. Die veränderten Lehrplanvorgaben wurden sukzessive in die Didaktische Jahresplanung des Bildungsgangs integriert. In diesem Zusammenhang wurden die Strukturierung sowie die inhaltliche Ausrichtung der Praktika neu geordnet. Die Gegenüberstellung von Lernsituationen und berufsspezifischen und individuellen Kompetenzen sowie die Integration von Projekten und Lernortkooperationen in die aktuelle Didaktische Jahresplanung haben sich bewährt und werden systematisch fortgeführt.

Die fächerverbindend organisierte Einführungsphase wurde nach prozessorientierter Evaluation unter Beteiligung der Lerngruppe im Hinblick auf Inhalte, Arbeitsmethoden und Materialien angepasst. In der Neukonzipierung ging es vor allem darum, die ursprünglich überdimensionierte Eingangsphase zu reduzieren. Erfolgreich etabliert hat sich das Patenspieler.

Die Integration eines Fachprojektes zum Abschluss des dritten Lernfeldes in der geplanten Form hat sich nicht durchgesetzt. Die intendierte Kooperation zwischen dem schulinternen Beratungsteam und externen Beratungsstellen wurde erfolgreich intensiviert, pädagogische Konferenzen wurden systematisch in die Bildungsgangarbeit integriert.

Situation

Die konzeptionelle Struktur des Bildungsgangs spiegelt sich in den kompetenzorientierten Vorgaben der Lernfelddidaktik wider und basiert auf dem aktuellen Lehrplan. Vor diesem Hintergrund wird die Bildungsgangarbeit wesentlich durch die Anpassung der Lernsituationen an die curricularen Vorgaben und die damit einhergehende Neustrukturierung der Praktika sowie die Evaluation der Lernstationen geprägt. Etabliert hat sich im Lernfeld III eine neu entwickelte Lernsituation, die eine reflektierte Auseinandersetzung mit dem Prozess des Sterbens ermöglicht und die Hospizarbeit in den Fokus stellt. Von besonderer Bedeutung im Kontext der pädagogischen Arbeit im Bildungsgang ist die persönliche Begleitung und Beratung der SchülerInnen. Personale und soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein der Auszubildenden divergieren in hohem Maße. Die Förderung dieser Schlüsselqualifikationen stellt somit eine besondere Herausforderung dar. Verbindliche Absprachen, der intensive Austausch zwischen den Lehrpersonen, Kontakte mit Eltern, Erziehungsberechtigten und den AnsprechpartnerInnen in den Praktikumsseinrichtungen vor Ort sowie Maßnahmen zur Förderung der Klassengemeinschaft unterstützen den Erwerb dieser Kompetenzen. Parallel dazu sind im Hinblick auf die Leistungsheterogenität der Lerngruppe Maßnahmen zur individuellen Förderung von besonderer Relevanz und werden zunehmend in der konzeptionellen Bildungsgangarbeit verankert. Dies gilt beispielsweise für das Angebot von Förderkursen in den Fächern Englisch und Mathematik sowie für verschiedene Maßnahmen der Binnendifferenzierung im Unterricht.

Berufliche Orientierung

Im Kontext der beruflichen Ausbildung haben die Praktika eine herausragende Funktion. So absolvieren die SchülerInnen drei Praktika von insgesamt 16 Wochen, die eine Anwendung und Vertiefung berufsfeldspezifischer Inhalte ermöglichen. Die Praktika werden von Seiten der Schule intensiv vorbereitet und von erfahrenen Lehrkräften begleitet.

- Die SchülerInnen werden in den Schwerpunktfächern in Form eines Projekttages auf das Praktikum vorbereitet und lernen Möglichkeiten der Dokumentation und Reflexion ihres beruflichen Handelns kennen. Neben einem Praktikumsbericht im Anschluss an das erste Praktikum erstellen die Auszubildenden während des zweiten Praktikums ein Portfolio. Zur Dokumentation des Vertiefungspraktikums sowie zu einer abschließenden Reflexion beruflicher Perspektiven wurde im Schuljahr 2015/2016 erstmals ein Kolloquium durchgeführt und erprobt.
- Konkrete Praktikumsaufgaben fördern die selbstständige Auseinandersetzung mit der beruflichen Realität. Praktikumsbesuche der Lehrkräfte tragen dazu bei, den Erwerb beruflicher Handlungskompetenzen sowie die Motivation und Eignung gemeinsam mit den PraxisanleiterInnen in den Einrichtungen zu reflektieren.
- PraxisanleiterInnentreffen in der Schule intensivieren die Kontakte zwischen der Schule und außerschulischen Lernorten. Veränderungen, die sich aufgrund veränderter curricularen Vorgaben oder im beruflichen Alltag in den Einrichtungen ergeben, können so unmittelbar kommuniziert werden und in die konkrete Bildungsgangarbeit einfließen.
- Verschiedene Informations- und Beratungsangebote der Schullaufbahnberatung sowie der Studien- und Berufswahlorientierung der Hildegardisschule tragen systematisch dazu bei, die weitere schulische und berufliche Orientierung zu unterstützen.

Selbstbestimmtes Lernen

Die Lernstationen im Bildungsgang ergeben sich konsequent aus den durch den Lehrplan festgelegten beruflichen Handlungsfeldern sowie durch die von der Bildungsgangkonferenz festgelegten Lernsituationen. Diese didaktische Struktur wird ergänzt durch Projekte und Aktivitäten zur Förderung und Vertiefung beruflicher Kompetenzen. Von herausragender Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die in die schulische Ausbildung integrierten Praktika, die als Lernstationen im Bildungsgang zur professionellen Bewältigung beruflicher Anforderungssituationen beitragen.

- Die den Handlungsfeldern zugeordneten Lernsituationen werden fächerübergreifend unter Berücksichtigung der organisatorischen Rahmenbedingungen im Team von den KollegInnen der berufsspezifischen Fächer eingeführt. Die systematisch angeleitete und zunehmend durch die Lerngruppe selbst organisierte Analyse von Lernsituationen führt zur Formulierung von Handlungszielen und zur Entwicklung adäquater prozessorientierter Handlungsschritte. Lernzuwachs und Effizienz der abgeleiteten Handlungspläne zur professionellen Bewältigung von Lernsituationen werden regelmäßig überprüft.
- In den ersten Schulwochen werden die SchülerInnen in verschiedene Formen des kooperativen Lernens eingeführt. Die durch die Bildungsgangkonferenz zu Beginn des Schuljahres festgelegten kooperativen Lernformen werden unter Beteiligung der bereichsspezifischen und der berufsübergreifenden Fächer vorgestellt und im weiteren Verlauf der beruflichen Ausbildung systematisch eingeübt. Das Methodentraining erweitert sukzessive die Lernkompetenz der SchülerInnen und fördert die zunehmend selbstgesteuerte Auseinandersetzung mit beruflichen Lernsituationen.

- Besondere Bedeutung im Kontext der schulischen Ausbildung kommt den externen Lernorten und Partnern zu. So erwerben die SchülerInnen in Kooperation mit dem *Haus der Familie* ein Babysitter-Zertifikat und in Kooperation mit dem *Roten Kreuz* ein Erste-Hilfe-Zertifikat. Diese Lernortkooperationen dienen der Erweiterung unterrichtlicher Zusammenhänge, ergänzen die intensive Praktikumsvorbereitung von Seiten der Schule und haben sich gut bewährt.
- Erste Erfahrungen zeigen, dass SchülerInnen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf unter Berücksichtigung ihrer jeweils individuellen Situation sowie der aktuellen schulischen Rahmenbedingungen erfolgreich die zweijährige Berufsfachschule absolvieren. Vor diesem Hintergrund sollen auch künftig interessierte SchülerInnen mit individuellen Förderbedarfen zu Aufnahme- und Beratungsgesprächen eingeladen werden. Gemeinsam mit Eltern, Erziehungsberechtigten sowie den AnsprechpartnerInnen der Zubringerschulen kann so geprüft werden, ob eine Ausbildung im Bildungsgang sinnvoll erscheint.

Perspektiven

Die wesentliche Zielperspektive der künftigen Arbeit im Bildungsgang besteht darin, die bewährten Dimensionen der Bildungsgangarbeit systematisch zu aktualisieren und fortzuführen. Als Maßstab für den hohen Qualitätsstandard der Ausbildung gilt auch weiterhin der unmittelbare Bezug zum Berufsfeld.

- Im Rahmen der Bildungsgangarbeit wird eine systematisch angelegte Partizipation der angehenden SozialassistentInnen sowie externer Partner angestrebt. Dazu gehören die bereits erprobte Teilnahme von SchülerInnen an Bildungsgangkonferenzen sowie der Einbezug der Praktikumsseinrichtungen in die Evaluation der Praktika.
- Eine weitere Aufgabe ergibt sich aus der angestrebten Intensivierung konkreter Maßnahmen zur individuellen Förderung. So sollen persönliche Entwicklungs- und Beratungsgespräche verstärkt in die pädagogische Arbeit integriert und weitere Kompetenzraster zur Selbstevaluation entwickelt und erprobt werden. Selbstgesteuerte Arbeitsphasen sollen prozessorientiert gestaltet und Lernfortschritte durch Lerntagebücher dokumentiert werden.
- Weiterhin wird angestrebt, neue Methoden der Praxisauswertung zu erproben und diese gegebenenfalls verbindlich in das Methodenrepertoire des Bildungsgangs aufzunehmen.

1.3.3 Höhere Handelsschule

Im Bereich Wirtschaft und Verwaltung bietet die Hildegardisschule den Bildungsgang *Höhere Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung* an (APO-BK C2 – Höhere Handelsschule). Der zweijährige Bildungsgang ist doppelqualifizierend und vermittelt berufliche Kenntnisse im Bereich Wirtschaft und Verwaltung und den schulischen Teil der Fachhochschulreife.

Rückblick

Bildungsgangarbeit befindet sich in ständiger Entwicklung. Seit der Formulierung der Perspektiven im Schulprogramm 2011 sind viele der dort genannten Aspekte umgesetzt worden. Hier sollen nur einige Schwerpunkte genannt werden:

- Durch die Weiterentwicklung von **Lernaufgaben** wurde die Verzahnung von Theorie und Praxis vertieft. Ausgehend von Situationen der betrieblichen Praxis entwickelten die SchülerInnen Kompetenzen zur Entwicklung von Lösungsansätzen in vor allem betriebswirtschaftlichen Fragestellungen.
- Ein Großteil der SchülerInnen absolviert nach der Schulzeit eine Ausbildung im dualen System im Bereich Wirtschaft und Verwaltung. Hier erfolgte durch die Etablierung der **Berufsorientierungstage** und durch unterstützende Strukturen des Bereiches **Berufsberatung** die Weiterentwicklung eines Systems, das zu sehr hohen Vermittlungsquoten in die duale Ausbildung geführt hat.
- Die Nutzung der **digitalen Medien** ist durch die Arbeit in Klassenräumen mit entsprechender Ausstattung selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts. Dies spielt für den Bereich Wirtschaft/Verwaltung eine große Rolle, da hierdurch eine Vorbereitung auf berufliche Erfordernisse ermöglicht wird.

Situation

Die **Neufassung der APO-BK** führte zu folgenden Veränderungen in der Bildungsgangstruktur der Hildegardisschule im Bereich Wirtschaft/Verwaltung:

Der Bildungsgang *Einjährige Höhere Handelsschule* wird nicht mehr angeboten, da diese Möglichkeit in der APO-BK nicht mehr vorgesehen ist.

Die Kapazität der Zweijährigen Höheren Handelsschule wurde ausgebaut, sodass jetzt insgesamt fünf Klassen in diesem Bildungsgang unterrichtet werden (alternierend zwei- bzw. dreizügig).

- Seit dem Jahr 2013 sind in der Höheren Handelsschule die **kompetenzorientierten Bildungspläne** eingeführt. Die Umsetzung dieser Bildungspläne führte zu einer Neufassung der Didaktischen Jahresplanung mit dem Ziel, die personalen, gesellschaftlichen und beruflichen Kompetenzen der SchülerInnen zu vertiefen. Ausgehend von konkreten beruflichen Situationen, die sieben beruflichen Handlungsfeldern zugeordnet sind, erarbeiten die SchülerInnen Kompetenzen, die zur Bewältigung der Ausgangssituationen beitragen. Durch die Orientierung an einem industriellen Modellunternehmen (*Fly Bike GmbH* – Produktion und Vertrieb von Fahrrädern) wird ein handlungs- und problemorientiertes Lernen ermöglicht. Verbunden ist damit ebenfalls die Einführung von neuen Lehrwerken in allen Fächern.

Berufliche Orientierung

- Die enge Verzahnung von Theorie und Praxis spielt für die Höhere Handelsschule eine besondere Rolle. Durch Kooperationsverträge mit fünf bedeutenden Unternehmen der Region (LVM, Brillux, Agravis, Vereinigte Volksbank Münster und Bischöfliches Generalvikariat Münster) ist es uns möglich, diese Verzahnung mit einer Vielzahl von Angeboten zu unterstützen. Beispielhaft sollen hier folgende Bereiche genannt werden: Betriebserkundungen; Bewerbungstraining durch die Unternehmen; Informationen von Unternehmensvertretern zu Unterrichtsinhalten (z.B. Marketing, Produktion...); Unterstützung bei der Suche nach Praktikumsplätzen.
- Die berufliche Orientierung durch das vierwöchige **Praktikum** der SchülerInnen in der Jahrgangsstufe 11 wird seit Einführung des Bildungsganges an der Hildegardisschule durchgeführt. Dieses Praktikum ist eingebettet in umfangreiche Vor- und Nachbereitungen und stellt eine Lernstation dar.
- Praxisorientierung zeigt sich ebenfalls in der regelmäßigen Teilnahme am *Planspiel Börse* oder auch am *Internetplanspiel RFZPlan*.
- Der in der Jahrgangsstufe 12 angebotene **Hochschultag** und Besuche der Fachhochschule sind vor allem für diejenigen SchülerInnen eine Orientierungshilfe, die nach der Schulzeit ein Hochschulstudium anstreben.

Selbstbestimmtes Lernen

Lernstationen:

• **Lernstation 1**

Orientierung im beruflichen Schwerpunkt: Die Lernaufgabe *Wirtschaft in Münster* verknüpft die Erfahrungswelt der SchülerInnen mit wirtschaftlichen Fragestellungen, indem durch digital organisierte Erkundungsaufträge wirtschaftliche Besonderheiten der Münsteraner Innenstadt erforscht werden und gleichzeitig durch die Gruppen ein digitales Produkt erstellt wird. Die Arbeit in Gruppen am Anfang des Bildungsjahres erleichtert den SchülerInnen zudem die soziale Orientierung in der neuen Schulumgebung.

• **Lernstation 2:**

Vorbereitung, Durchführung und Reflexion **des Praktikums:**

Im Differenzierungsbereich *Spezielle Betriebswirtschaftslehre* erfolgt durch u. a. Bewerbungstraining, Orientierung im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung, Erwartungsabklärung eine intensive Vorbereitung auf das Praktikum. Im Verlauf des Praktikums erfolgt eine individuelle Unterstützung der SchülerInnen während eines Besuches durch eine/n LehrerIn des Bildungsganges. Nach dem Praktikum schließt sich eine Praktikumsreflexion an. Diese wird durch die Vorstellung einer Unternehmens- und Praktikumspräsentation durch die SchülerInnen in der Klasse vertieft. Das Praktikum findet im 3. Quartal der Jahrgangsstufe 11 statt, damit die SchülerInnen die dort gemachten Erfahrungen in das im Anschluss beginnende Bewerbungsverfahren um eine Ausbildungsstelle einbringen können.

• **Lernstation 3: Anwendungsbezogene Lernaufgabe Marketing:**

Am Ende der Jahrgangsstufe 11 bzw. am Anfang der Jahrgangsstufe 12 arbeiten die SchülerInnen an einer projektorientierten Lernaufgabe, die die Entwicklung eines Marketingkonzeptes für ein Modellunternehmen beinhaltet. Dieses Marketingkonzept wird im Anschluss in der Klasse diskutiert; darüber hinaus erfolgt eine praxisorientierte Rückmeldung durch Unternehmensvertreter (z.B. aus einer Werbeagentur).

• **Lernstationen 4 und 5: Anwendungsbezogene Lernaufgaben** aus dem Bereich *Personal und Rechnungswesen:*

Diese beiden Lernaufgaben der Jahrgangsstufe 12 beinhalten jeweils projektorientierte Aufgaben, die ebenfalls in Gruppen bearbeitet werden. Sie ähneln der Lernstation 3, sind aber auf andere Inhaltsbereiche bezogen.

Vertiefung der Medienkompetenz: Tablet-Klasse

Die enge Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern führte zu einer finanziellen Unterstützung durch die Firma Brillux, die ein vierjähriges Projekt initiiert hat: Die SchülerInnen haben ein eigenes iPad (BYOD) und erarbeiten im Unterricht und zuhause Unterrichtsinhalte mit den digitalen Möglichkeiten des jeweiligen Umfelds. Unterstützt wird dies durch das Drei-Säulen-Modell des Medienkonzeptes der Hildegardisschule und des Bistums Münster (siehe Medienkonzept).

Bilingualer Unterricht

Seit drei Jahren wird in der Höheren Handelsschule bilingualer Unterricht in einer Klasse angeboten. Der Unterricht im Fach Volkswirtschaftslehre bzw. Gesellschaftslehre mit Geschichte erfolgt zweisprachig (Deutsch/Englisch). Damit verbunden ist eine Erhöhung des Stundenumfanges des Faches von zwei auf drei Stunden.

Kooperatives Lernen

Die Methoden des **kooperativen Lernens** sind gemäß der jeweiligen Beschlüsse der Bildungsgangkonferenz im Unterrichtsalltag der Höheren Handelsschule verankert.

Bildungsganginterne Differenzierungskurse

Die beiden bildungsganginternen Differenzierungskurse *Schülerfirma Bio-Hilde.de* und *Webdesign* bieten die Möglichkeit, in realen Unternehmen Erfahrungen im Bereich Wirtschaft/Verwaltung zu sammeln. Die SchülerInnen organisieren alle Unternehmensabläufe der Schülerfirma und arbeiten an realen Projekten zur Implementierung von Websites.

Perspektiven

Die Orientierung an den kompetenzorientierten Bildungsplänen führte zur Neufassung der Didaktischen Jahrespläne. Um die enge Verzahnung der Fächer, die Orientierung am beruflichen Schwerpunkt und die zeitlichen Strukturen anschaulich darzustellen, erfolgt die Formulierung dieser Didaktischen Jahrespläne in einem sogenannten **Didaktischen Wizard**.

Die datenbankorientierte Onlineplattform stellt eine übersichtliche Struktur zur Verfügung, die in vielen Bereichen der jeweiligen Fächer schon ausformuliert ist. Hier wird zukünftig eine Erweiterung der spezifischen Anwendungsmöglichkeiten dieses Instruments angestrebt, um die Didaktischen Jahrespläne tatsächlich als Arbeitsunterstützung zu etablieren.

Die vielfältigen Möglichkeiten, die durch die schulische mediale Infrastruktur und vor allem durch die Tablet-Klassen gegeben sind, sollen zukünftig noch weiter genutzt werden. Dazu sind schulinterne und schulexterne Fortbildungen notwendig. Damit verbunden wird auch die Reflexion und Evaluation der spezifischen Möglichkeiten und Gefahren der **digitalen Medien**.

Die Kooperationen mit den o.g. Partnern führten zu einer Bereicherung des Unterrichts und Schulalltags der Hildegardisschule. Die Kooperationspartner deckten die Bereiche Versicherungswirtschaft, Industrie, Groß- und Außenhandel, Finanzwirtschaft und Verwaltung ab. Diese Bereiche sollen durch weitere Kooperationen ausgeweitet werden. Dazu wurden Gespräche mit VertreterInnen des Gesundheitswesens (Franziskusstiftung, Universitätsklinik Münster) aufgenommen.

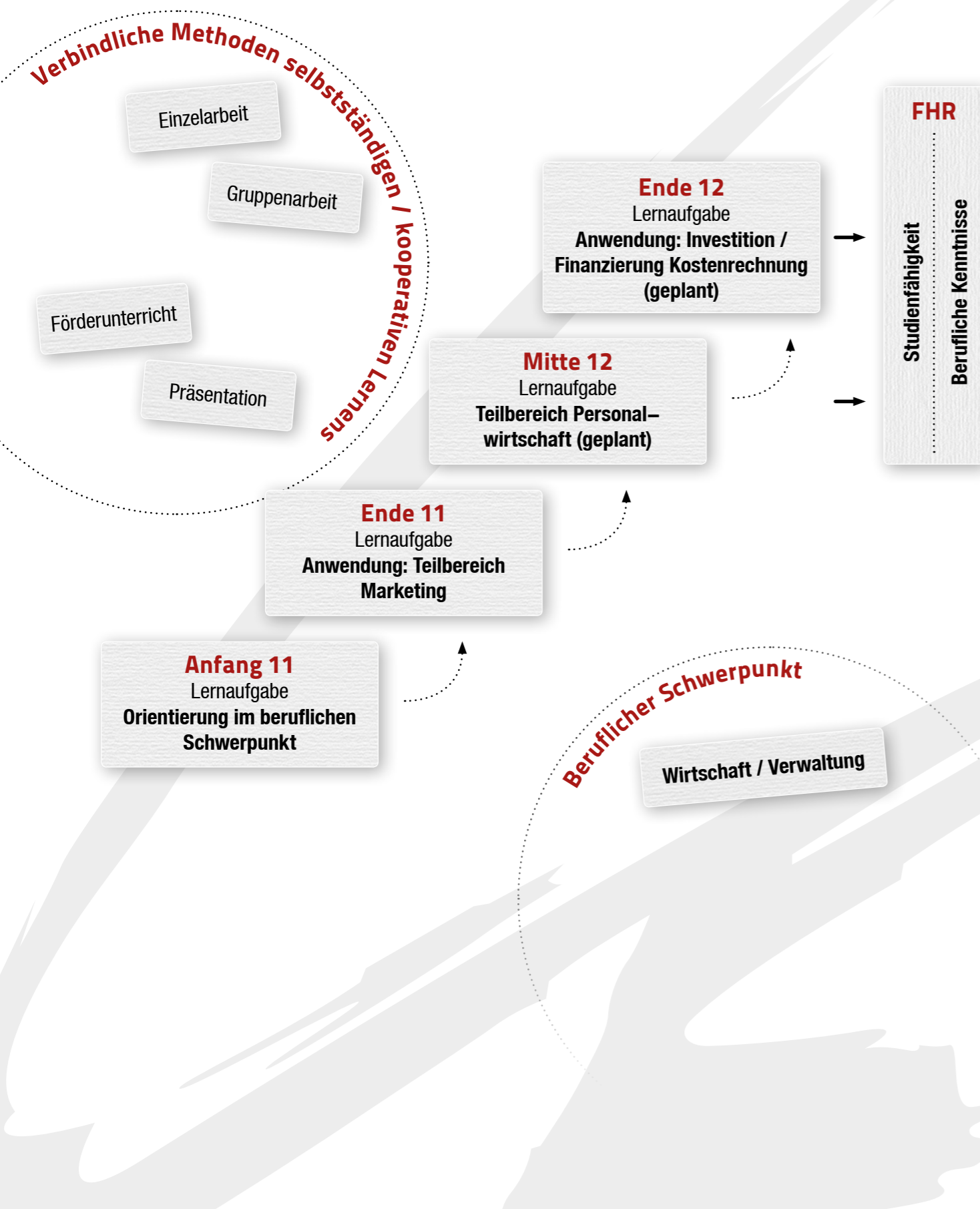
Die Verzahnung von Bildungsgängen innerhalb eines Schwerpunktes bietet für die SchülerInnen weitgehende Möglichkeiten, z. B. durch die **Weiterqualifizierung in einem Bildungsgang des gleichen Schwerpunktes**. Hier sollen die jeweiligen Möglichkeiten der Hildegardisschule im Bereich Wirtschaft/Verwaltung beobachtet und gegebenenfalls ausgebaut werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bereits jetzt viele SchülerInnen als Eingangsvoraussetzung die Fachoberschulreife mit Qualifikationsvermerk mitbringen. Es gilt auch, die Veränderungen zu beobachten, die sich durch die Einführung von zwei weiteren Gesamtschulen in Münster ergeben.

Höhere Handelsschule 
Schaubild auf folgender Seite

1 Bildung und Lernen

Schaubild zu 1.3.3 (Höhere Handelsschule)

Die Lernprozesse, dargestellt als Entwicklungsprozess:



1.3.4 Fachoberschule

Die Hildegardisschule bietet die Fachoberschule (Anlage C3, 2-jährig) in zwei beruflichen Schwerpunkten an:

- Fachrichtung Gesundheit und Soziales
- Fachrichtung Ernährung und Hauswirtschaft.

Rückblick

Die Vorhaben aus 2011 wurden in folgender Weise umgesetzt:

- Die 4. Lernaufgabe, die sich im Jahr 2011 noch im Versuchsstadium befand, ist mittlerweile verbindlich in allen beruflichen Schwerpunkten eingeführt und im Konzept der Leistungsbeurteilung auch formell verankert.
- Kompetenzraster zur Selbstevaluation sind für verschiedene Fächer konstruiert und im Einsatz (Ew, D, E).
- Die Einführung eines Wochentages mit Unterricht ausschließlich in Fächern des fachlichen Schwerpunktes wurde aus stundenplantechnischen sowie didaktischen Gründen zurückgestellt.

Situation

Die meisten SchülerInnen, die die FOS für Gesundheit und Soziales bzw. für Ernährung und Hauswirtschaft an der Hildegardisschule besuchen, starten in diesen Bildungsgang bereits mit einer relativ stabilen beruflichen Orientierung. Sie haben eine berufliche Vorentscheidung getroffen, nun gilt es, diese zu erproben und zu überprüfen. Dabei hat das Praktikum einerseits noch nicht den Ernstcharakter von Berufsausbildung oder Berufstätigkeit, beansprucht aber andererseits – u.a. durch den hohen zeitlichen Umfang der Tätigkeit in der Praxis (ca. 26 Wochenstunden über die Dauer eines Jahres) und das Abschließen eines Praktikantenvertrages – ein hohes Maß an Verbindlichkeit.

Insofern bieten sich in den Bildungsgängen besondere Chancen im Hinblick auf die Präzisierung der beruflichen Orientierung durch Reflexion der Praxis sowie durch selbstständiges wissenschaftspropädeutisches Arbeiten unter Anleitung von FachlehrerInnen (mit der Perspektive der Studierfähigkeit). Daraus hat die FOS der Hildegardisschule die folgenden konzeptionellen Schwerpunkte abgeleitet:

Berufliche Orientierung

Um die berufliche Orientierung weiter zu unterstützen, bietet die Hildegardisschule für FOS-SchülerInnen folgende Veranstaltungen an:

- **Praxisbesuche** in der Jahrgangsstufe 11 dienen der Erörterung der beruflichen Eignung sowie persönlichen Motivation für eine entsprechende Berufstätigkeit (Gespräch der Praktikantin gemeinsam mit dem/der LehrerIn des Schwerpunktfaches und dem / der PraxisanleiterIn).
- Während eines **Berufsorientierungstages** in der Jahrgangsstufe 11 werden für die Schwerpunkte relevante, einschlägige Berufe vorgestellt.
- An einem **Fachhochschultag** in der Jahrgangsstufe 12 werden den SchülerInnen die Studiengänge *Soziale Arbeit* sowie *Heilpädagogik* vorgestellt und sie haben Gelegenheit, bei einer Präsentation durch Studierende den Alltag eines Studiums kennenzulernen (in Zusammenarbeit mit der KatHo Münster).
- In Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Münster wird neben einer **Berufsberatung** auch ein Eignungstest zur Diagnose individueller Stärken und Interessen durchgeführt.
- Die einwöchigen **Klassenfahrten** in der FOS 12 sind als Bildungsveranstaltungen konzipiert; angeboten wird alternativ ein erlebnispädagogisches Projekt (Segeln) oder der Besuch besonders ambitionierter Institutionen mit Bezug zum fachlichen Schwerpunkt.
- Seit dem vergangenen Schuljahr realisiert die Fachoberschule am Ende der Jahrgangsstufe 12 ein **fächerverbindendes erlebnispädagogisches Projekt** (Ew, Ges, Ern, Psy, Sp) mit einem praktischen erlebnispädagogischen Tag. Es geht dabei vor allem darum, ein durchdachtes praxisrelevantes sozialpädagogisches Konzept kennenzulernen und auf seine theoretischen und praktischen Potentiale hin zu befragen.

Selbstbestimmtes Lernen

In der FOS sind **vier Lernstationen** eingeführt:

1. Lernstation

Orientierung im beruflichen Schwerpunkt:

Ausgehend von einer Alltagssituation aus dem beruflichen Schwerpunkt geht es in dieser Aufgabe darum, Alltagswissen zum fachlichen Schwerpunkt zu aktualisieren, zu systematisieren und darüber hinaus erste Bezüge zu fachwissenschaftlichen Fragen und Problemstellungen herzustellen.

2. Lernstation

Reflexion des Jahrespraktikums:

In einer lerngruppenübergreifenden Praxisreflexion am Ende der Jahrgangsstufe 11 stellen sich Lerngruppen aus verschiedenen beruflichen Schwerpunkten gegenseitig wesentliche in der Praxis erworbene Erkenntnisse vor.

3. Lernstation

Hausarbeit und Kolloquium:

Zur Einführung in eigenständiges wissenschaftspropädeutisches Arbeiten (als wichtiges Kriterium der Studierfähigkeit) schreiben alle SchülerInnen der FOS zu Beginn der Jahrgangsstufe 12 im Prüfungsfach ihres fachlichen Schwerpunktes eine Hausarbeit zu einem selbstgewählten Thema, welches sich i. d. R. als offene Fragestellung aus dem Praktikum ergeben hat, und sie diskutieren diese Arbeit im Rahmen eines Kolloquiums mit FachlehrerInnen.

4. Lernstation

Fachprojekt zur Verknüpfung von Praxis u. Theorie:

Am Ende des zweijährigen Bildungsgangs steht eine Gruppenarbeitsphase. Die SchülerInnen bekommen die Aufgabe, die in der Jahrgangsstufe 11 gesammelten und offen gebliebenen Fragen aus dem Praktikum auf der Basis der im Unterricht erworbenen fachwissenschaftlichen Erkenntnisse zu beantworten. Die Ergebnisse werden in einer Powerpoint-Präsentation mit festen formalen Vorgaben präsentiert.

Saisonvorbereitung

- Da im Berufskolleg SchülerInnen aus verschiedenen Schulen der Sekundarstufe I zu einer Klasse zusammenkommen, besteht bei einzelnen SchülerInnen Unsicherheit im Hinblick auf die Frage, ob sie den Leistungsanforderungen

der Fachoberschule gerecht werden können. Für solche SchülerInnen gilt das folgende freiwillige Angebot: In den letzten Wochen vor den Sommerferien, also noch vor dem neuen Start an der Hildegardisschule, haben sie die Möglichkeit, an einem Test teilzunehmen, der Leistungsfähigkeit und ggf. –schwächen diagnostiziert. Nach der Auswertung durch FachlehrerInnen klären diese mit den SchülerInnen in einem persönlichen Beratungsgespräch den Leistungsstand und informieren bei Bedarf, wie über Lehrbücher, Online-Programme oder Ähnliches festgestellte Mängel selbstständig behoben werden können.

Tablet-Klasse

- In einem auf vier Jahre angelegten Versuch wird seit dem Schuljahr 2015/2016 die FOS für *Ernährung und Hauswirtschaft* (sowie eine Klasse der *Höheren Handelsschule*) komplett mit iPads ausgestattet. Das ermöglicht eine systematische Erprobung einer neuen Form des medienunterstützten Unterrichts durch LehrerInnen und SchülerInnen.

Bilingualer Unterricht

- Seit einigen Jahren besteht für SchülerInnen der Fachoberschule mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik ein **bilinguales Angebot** (Englisch). Der entsprechende Unterricht wird entweder im Fach katholische Religion oder im Fach Politik erteilt.

Der erste Schultag

- Da SchülerInnen der FOS 11 nur an zwei Tagen in der Woche zur Schule kommen, gestalten sich das Kennenlernen und der Aufbau von Beziehungen in der Klasse nicht einfach. Auf Wunsch der Schülerschaft wurde daher der erste Schultag neu organisiert:

Start

Beginn der 11

Erste Lernstation (Gruppenarbeit)

Einführung in die Fachwissenschaft:
Was erwartet mich in der FOS?

- Zusammenhang fachwissenschaftliches Denken und Alltagsdenken
- Gruppenarbeit
- Präsentation der Ergebnisse im Klassenverband

Neben organisatorischen Aspekten wurden nun schwerpunktbezogene Methoden des Kennenlernens und des gemeinsamen Handelns eingeführt. Ernährung und Hauswirtschaft: Gemeinsames Kochen und Essen / Gesundheit und Soziales: Gemeinsames Frühstück, anschließend Kennenlernen der Stadt Münster über schwerpunktbezogene Aufgaben (Action Bound).

Perspektiven

- Das Tablet-Projekt wird kontinuierlich evaluiert. Im ca. halbjährlichen Rhythmus werden SchülerInnen und LehrerInnen zu dem Projekt befragt und vermitteln ihre Erfahrungen. Auf dieser Basis können dann für die Folgezeit ggf. Korrekturen vorgenommen werden. Am Ende des vierjährigen Projektes kann auf der Basis umfassender Erfahrungen sowie einer großen Datenbasis über weitere Perspektiven technikunterstützten Unterrichts mit schülereigenen Tablets nachgedacht werden.

- Die **am Tablet-Projekt beteiligten LehrerInnen** werden kontinuierlich schulintern wie auch extern geschult. Da mit jedem neuen Schuljahr (und zwei weiteren beteiligten Klassen) mehr LehrerInnen an dem Projekt mitwirken können, wird insgesamt eine sehr umfassende Schulung des Kollegiums erreicht.

- Auf Wunsch der Bildungsgangkonferenzen der FOS sowie der Höheren Handelsschule wird im Laufe der nächsten zwei Schuljahre eine **Fortbildung** stattfinden, in der Perspektiven und Schwerpunkte der beiden pädagogischen Tätigkeiten eines Lehrers/einer Lehrerin (**Unterrichten und Beraten**) thematisiert werden sollen. Der Beobachtung der LehrerInnen, dass sich die Schülerschaft der Schule im Hinblick auf zunehmenden Beratungsbedarf verändert, soll durch die Fortbildung Rechnung getragen und neue Handlungssicherheit soll auf einer gemeinsamen Grundlage erarbeitet werden.

Ziel
Fachhochschulreife
berufliche
Kenntnisse

Erlebnispäd. Projekt

- Fächerverbindend
- Klassenübergreifend
- Praktischer, erlebnispädagogischer Tag

Ende der 12

Vierte Lernstation
Überprüfung der Relevanz der in der 11/12 erarbeiteten Themen zu Bewältigung offener Fragen aus dem Praktikum

- Gruppenarbeit
- Powerpoint-Präsentation vor der eigenen Klasse mit zwei FachlehrerInnen

Ende der 11

Zweite Lernstation (Gruppenarbeit)

Praxisreflexion – Was habe ich im Praktikum gelernt?

- Gruppenprojekt
- Klassenübergreifend
- Präsentation der Ergebnisse vor einer fachfremden Lerngruppe

Tage religiöser Orientierung

Drei Tage gemeinsamen Erlebens und Nachdenkens über mich und die Anderen, meine berufliche und persönliche Zukunft

Beginn / Mitte der 12

Dritte Lernstation (Einzelarbeits)

Hausarbeit / Kolloquium

- Aufgreifen eines Problems aus der praktischen Arbeit
- Erarbeitung eines Problemverständnisses durch Literatur
- Suche nach Lösungen auf der Basis von Literatur
- Präsentation in einer Hausarbeit / in einem Kolloquium mit zwei Lehrern

Studienfahrt

Fünf Tage vor Ort in sozialpädagogischen, gesundheits- und ernährungswissenschaftlichen Einrichtungen – oder Erlebnispädagogik

1.3.5 Berufliches Gymnasium

Die Hildegardisschule bietet im Beruflichen Gymnasium dreijährige Bildungsgänge an, die zur allgemeinen Hochschulreife (AHR) und zum Erwerb beruflicher Kenntnisse führen.

Dabei teilt sich der Bildungsgang in zwei Fachbereiche:

- Fachbereich Gesundheit und Soziales (APO–BK; Anlage D16) Schwerpunkt *Erziehungswissenschaften*;
- Fachbereich Ernährung (APO–BK; Anlage D19) Schwerpunkt *Ernährungswissenschaften*.

Der Bildungsgang gliedert sich in Einführungsphase (Jahrgangsstufe 11) und Qualifikationsphase (Jahrgangsstufen 12 und 13) und wird mit der Abiturprüfung abgeschlossen. Diese berechtigt zur Aufnahme eines beliebigen Hochschulstudiums.

Rückblick

- Die seit dem Schuljahr 2010/2011 geltenden Änderungen der Bildungsgangbestimmungen sind für das Berufliche Gymnasium vollständig umgesetzt. Neue Lernpläne und Lehrpläne sind in den didaktisch–methodischen Jahresplanungen der Fachschaften verankert und unterliegen einem ständigen Überarbeitungsprozess entsprechend geltenden Abiturvorgaben, Unterrichtsinhalten und der methodischen Gestaltung.
- Der bildungsganginterne Differenzierungsbereich bietet den SchülerInnen die Möglichkeit, ihren Schwerpunkt nach individuellen Interessen zu vertiefen; beispielsweise durch das Fach Psychologie im Fachbereich Erziehungswissenschaften und das Fach Haushaltstechnik im Fachbereich Ernährungswissenschaften. Eine Verknüpfung mit den Inhalten des berufsbezogenen Lernbereichs ist in verschiedenen Unterrichtssituationen und Projekten integriert.

- Den Leitfaden selbstständigen Arbeitens bilden im Beruflichen Gymnasium zeitlich und inhaltlich ausgestaltete Lernstationen, die sich am jeweiligen Ausbildungsgrad der SchülerInnen orientieren. Die inzwischen fest etablierte *Abitur–Vorbereitungswoche* bildet in diesem Konzept den Abschluss. In der letzten Schulwoche werden die SchülerInnen ausschließlich in ihren vier Prüfungsfächern unterrichtet, so dass eine abschließende Rückschau auf abiturrelevante Inhalte und eine intensive Auseinandersetzung mit den Prüfungsmodalitäten erfolgt. Regelmäßige Evaluationen und etwaige Modifikationen ergeben eine ständige Weiterentwicklung und Aktualität aller Lernstationen der drei Jahrgangsstufen.
- Im Beruflichen Gymnasium finden Methoden zur individuellen Reflexion des Lernstands von SchülerInnen (z.B. Selbstreflexionsbögen, Selbsteinschätzungsbögen) in diversen Fächern regelmäßigen unterrichtlichen Einsatz.

Situation

Berufliche Orientierung

Die Besonderheit der Bildungsgänge des Beruflichen Gymnasiums besteht in der Verbindung der allgemeinen Hochschulreife mit berufsbezogenen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Somit entsprechen diese Bildungsgänge sowohl dem steigenden Interesse an hochwertigen Schulabschlüssen als Voraussetzung für ein Hochschulstudium in erziehungswissenschaftlichen bzw. sozialpädagogischen und ernährungswissenschaftlichen bzw. naturwissenschaftlich–medizinischen Fachbereichen als auch dem vermehrten Bedarf an beruflicher Orientierung und Bildung.

- Der Vermittlung berufsbezogener Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten wird in besonderem Maße Rechnung getragen, indem sich die fachliche Schwerpunktsetzung in den verbindlichen Leistungskursen (Erziehungswissenschaften, Ernährungswissenschaften) widerspiegelt. Zudem entsprechen die Inhalte weiterer Unterrichtsfächer des berufsbezogenen Lernbereichs und Kurse im Differenzierungsbereich (z. B. *Psychologie*, *Haushaltstechnik*,

Spezielle BWL) dem in den Richtlinien ausgewiesenen Praxisbezug der Schwerpunkte. In diesem Kontext finden verschiedene Exkursionen zu außerschulischen Lernorten statt (z. B. Diabetologische Schwerpunktpraxis, Grüne Woche, Theater Münster, Waldkompetenzzentrum Heidhof).

- Die SchülerInnen absolvieren darüber hinaus ein dreiwöchiges Praktikum im Bereich ihres beruflichen Schwerpunktes. Diese Praxisphase beinhaltet die wesentliche Möglichkeit, berufliche Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln und zu intensivieren, spezifische berufliche Handlungskompetenzen auf– bzw. auszubauen und eine konkrete Verbindung zwischen im Unterricht erworbener Theorie und der Praxis entsprechender Berufsfelder herzustellen. Während dieser Praxisphase werden die SchülerInnen von Lehrkräften begleitet.
- Ausgehend von der praktischen Tätigkeit und den Erfahrungen am außerschulischen Lernort wird von den SchülerInnen eine Hausarbeit erstellt. Die SchülerInnen werden während des Praktikums beraten und anschließend in ihrer Themenfindung individuell gefördert. Um das Verfassen einer wissenschaftlichen Hausarbeit fachgerecht zu erlernen, werden die SchülerInnen im Rahmen einer Intensivwoche an das wissenschaftspropädeutische Arbeiten herangeführt.
- Das anschließende Kolloquium zur Vorstellung und Diskussion der eigenständig verfassten Hausarbeit bietet schließlich die Möglichkeit, berufliche Erfahrungen und Inhalte darzulegen. Diese prüfungsähnliche Situation dient der Vorbereitung auf mündliche Abiturprüfungen und möglichen Prüfungen im Rahmen eines Hochschulstudiums.
- Die verschiedenen Informationsangebote der Studien– und Berufswahlorientierung sind für die SchülerInnen des Beruflichen Gymnasiums bedarfsgerecht systematisiert. Vom strukturierten beruflichen Findungsprozess in der Jahrgangsstufe 11 über studienfeldbezogene Beratung der Jahrgangsstufe 12 bis zu fachspezifischen Kooperationen mit verschiedenen ortsansässigen Hochschulen in der Jahrgangsstufe 13 werden die SchülerInnen in ihrer beruflichen Orientierung begleitet.

Selbstbestimmtes Lernen

- Gemäß dem in der Bildungsgangkonferenz beschlossenen Methodenkanon werden verschiedene Methoden selbstständigen Arbeitens in der Jahrgangsstufe 11 eingeführt. Zur systematischen Einführung und Anwendung von Methoden des kooperativen Lernens sind diese sinnvoll in die didaktisch–methodischen Jahresplanungen der verschiedenen Fächer eingebunden und werden kontinuierlich in weiteren Unterrichtssituationen der drei Jahrgangsstufen eingeübt.
- Zu Beginn der Jahrgangsstufe 11 bietet die Auseinandersetzung mit einer Lernaufgabe eine erste Orientierung im beruflichen Schwerpunkt. Eine realitätsnahe Lernsituation wird selbstständig in Kleingruppen, ausgehend von verschiedenen Fächern, interdisziplinär erarbeitet. Dies führt durch die inhaltliche Ausrichtung der Lernsituation zur ersten Entwicklung einer erziehungswissenschaftlichen bzw. ernährungswissenschaftlichen Perspektive.
- In der Jahrgangsstufe 12 werden im Rahmen eines vornehmlich außerunterrichtlichen Projektes mit abschließender Präsentation der Arbeitsergebnisse die Inhalte der beiden Leistungskursfächer des Schwerpunktes miteinander verbunden. Dieses *Fachprojekt* eröffnet den SchülerInnen über den Lehrplan hinaus fachliche Perspektiven, indem sie sich in selbst organisierten, kooperativen Lerngemeinschaften längerfristig mit einem eigenständig formulierten Schwerpunkt im Gesamtkontext eines übergeordneten Fachthemas auseinandersetzen.
- Das selbstbestimmte Arbeiten erhält in der Jahrgangsstufe 13 besondere Relevanz, indem die SchülerInnen eine wissenschaftspropädeutische Arbeit verfassen. Sie erschließen sich in Eigenverantwortung ihre gewählte Fragestellung, bearbeiten diese strukturiert in der *Hausarbeit*, führen dazu eigenständige Literaturrecherchen durch und wenden geltende Zitationsregeln fachgerecht an. Die SchülerInnen üben somit durch diese Lernstation, ihren individuellen Arbeitsprozess zu organisieren. Unmittelbare Hilfestellung bietet ihnen dabei die vorbereitende Intensivwoche zur Hausarbeit.

Perspektiven

Etablierung der Intensivwoche zur Hausarbeit
Aufgrund der steigenden Bedeutung selbstständig verfasster wissenschaftlicher Arbeiten wurde seitens der SchülerInnen angeregt, eine intensive Vorbereitung für das Schreiben einer wissenschaftspropädeutischen Arbeit zu erhalten. Das Konzept zur Lernstation *Hausarbeit* wurde entsprechend erweitert, so dass im Schuljahr 2014/2015 erstmalig im direkten Anschluss an das Praktikum eine *Intensivwoche Hausarbeit* durchgeführt wurde. Dabei bestand das zentrale Ziel darin, die SchülerInnen beim Prozess der Themenfindung und der Grobstrukturierung zu begleiten und sie gleichzeitig schrittweise in die formalen Anforderungen einer Hausarbeit einzuführen. Diese Woche wurde abschließend von allen Beteiligten evaluiert und im Schuljahr 2015/2016 in leicht modifizierter Form weiter durchgeführt.

Implementierung multimedialen Unterrichts im Schwerpunkt Ernährungswissenschaften
In Anlehnung an die positiven Erfahrungen der Einführung von tabletgestütztem Unterricht in den Klassen der Bildungsgänge der Anlage C wird auch für das Berufliche Gymnasium der Ausbau von multimedialem Unterricht insbesondere im Schwerpunkt Ernährungswissenschaften angestrebt. Die didaktische Zielsetzung besteht darin, sowohl die individuelle Medienkompetenz der SchülerInnen zu erweitern als auch moderne Wege selbstgesteuerten und individuellen Lernens zu eröffnen. Im Schwerpunkt Ernährungswissenschaften kann der multimediale Unterricht, z. B. mit Tablets, darüber hinaus das Image eines zeitgemäßen Bildungsgangs stärken.

Ausbau der Kooperation mit außerschulischen Lernorten
Seit einigen Jahren finden im Beruflichen Gymnasium sowohl fachspezifische als auch fächerverbindende Kooperationen mit außerschulischen Lernorten statt (vgl. oben).

Das Ziel ist es dabei, vor allem die komplexen theoretischen Inhalte des Unterrichts in ihrer praktischen Umsetzung zu erleben, zu erforschen, diese ebenfalls fachwissenschaftlich zu analysieren und schließlich gemeinsam zu reflektieren (z. B. Begegnung mit Experten und/oder InteressenvertreterInnen). Da diese Kooperationen mit außerschulischen Lernorten von den Lernenden insbesondere im Hinblick auf die Intensivierung und die Nachhaltigkeit von Lernprozessen positiv reflektiert wurden, sollen sie weiterhin sinnvoll in die konzeptionelle Struktur des Bildungsgangs implementiert werden. Darüber hinaus leisten außerschulische Lernorte einen erheblichen Beitrag für die berufliche Orientierung. Im Beruflichen Gymnasium soll den SchülerInnen weiterhin eine kontinuierliche Beratung, Begleitung und Unterstützung im Rahmen ihrer beruflichen Orientierung geboten werden. Dafür ist die kontinuierliche, enge Zusammenarbeit mit entsprechenden schulinternen und externen Kooperationspartnern unerlässlich.



1.3.6 Fachschule für Sozialpädagogik

Die Hildegardisschule bietet innerhalb des Fachbereichs Sozialwesen (APO–BK Anlage E) den Fachschulbildungsgang in der Fachrichtung Sozialpädagogik – Fachschule für Sozialpädagogik – an.

Die Ausbildung dauert drei Jahre und gliedert sich in einen zweijährigen überwiegend fachtheoretischen Ausbildungsabschnitt (zweijährige Schulausbildung) und einen einjährigen überwiegend fachpraktischen Ausbildungsabschnitt (Berufspraktikum).

Rückblick

Die Implementierung eines neuen Lehrplans machte in der jüngeren Vergangenheit eine Revision der didaktischen Jahresplanung notwendig. Die erforderliche Neuausrichtung erstreckte sich insbesondere auf die Umsetzung einer neuen lernfeldorientierten Stundentafel, das Ausweisen verwendeter Kompetenzkategorien und ihrer Beschreibungen sowie die Etablierung von Wahlfächern.

Durch die Mitgliedschaft und verantwortliche Mitwirkung in verschiedenen außerschulischen Gremien und Arbeitsgemeinschaften wurden regelmäßig außerunterrichtliche Veranstaltungen unter Beteiligung verschiedener Kooperationspartner realisiert. Zu nennen sind hier die Initiierung von Fortbildungsveranstaltungen und Fachtagen der *AG–ART – Ausbildungsoffensive Runder Tisch* sowie die jährliche Ausrichtung der *Info–Börse Stationäre Jugendhilfe* der AG Fachschulen für Sozialpädagogik und Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe in den Räumlichkeiten der Hildegardisschule.

Situation

Berufliche Orientierung

Die Fachschule für Sozialpädagogik baut auf einer beruflichen Erstausbildung bzw. dem Bestehen einer Prüfung zum Erwerb beruflicher Kenntnisse (postsekundäre Ausbildung) auf und bietet eine berufliche Weiterbildung mit dem staatlich zertifizierten **Berufsabschluss Staatlich anerkannte/r ErzieherIn**.

Durch dieses Ausbildungsziel ist der unmittelbare Berufsbezug aller Unterrichtsinhalte sowohl im fachrichtungsbezogenen als auch im fachrichtungsübergreifenden Lernbereich selbstverständlich gegeben.

Berufliche Handlungskompetenz wird darüber hinaus in enger Vernetzung von Theorie und Praxis im Verlauf der gesamten Ausbildungszeit entwickelt. In den ersten beiden Ausbildungsjahren gewährleisten zwei Blockpraktika (insgesamt 16 Wochen) jeweils in der Mitte des Ausbildungsjahres eine systematische Vorbereitung und qualifizierte Reflexion der Praxis. Die praxisbegleitenden Lehrkräfte werden dabei von den PraxisanleiterInnen in den Einrichtungen unterstützt.

Aufgrund der Aufnahmevoraussetzungen und geforderten Eingangsqualifikationen zum Besuch der Fachschule bringen die Studierenden in der Regel eine hohe Lern- und Leistungsmotivation mit und sind sich in ihrer getroffenen Berufswahlentscheidung sehr sicher.

Selbstbestimmtes Lernen

Die Ausbildung befähigt zur selbstständigen und eigenverantwortlichen Arbeit als Fachkraft in verschiedenen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern. Für die Gestaltung des Unterrichts ist das didaktische und lernorganisatorische Konzept der Handlungsorientierung maßgebend. Der Unterricht soll die Studierenden zunehmend in die Lage versetzen, die Verantwortung für ihren Lern- und Entwicklungsprozess selbst zu übernehmen. Der Lehrplan sieht sogenannte *Selbstlernphasen* in einem Umfang von bis zu 480 Stunden vor.

Die Bildungsgangarbeit berücksichtigt schulische Lernstrategien, die von den Studierenden selbst gesteuert und eigenverantwortlich organisiert werden (u. a. Methoden kooperativen Lernens).

Die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung des Faches *Projektarbeit* (u. a. Planung mit Projektskizze; Realisierung im Kurzpraktikum; Reflexion im Kolloquium) im zweiten Ausbildungsjahr ermöglicht es den Studierenden, erworbene Kompetenzen bei der Planung und Durchführung eines berufsrelevanten Projektes unmittelbar anzuwenden und weiterzuentwickeln. Die projektbegleitenden Lehrkräfte nehmen die Aufgabe wahr, durch Moderation und Beratung Unterstützung und Hilfestellung zu leisten.

Das Fach *Sozialpädagogische Praxis in Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene* erstreckt sich auf zwei längere Blockpraktika, verteilt jeweils auf das erste und zweite Ausbildungsjahr. Einen Teil dieser Praktika können die Studierenden im europäischen Ausland absolvieren. Alle in der Fachschule für Sozialpädagogik unterrichtenden Lehrkräfte sind in die Praxisbetreuung eingebunden. Praxisbesuche sind in besonderer Weise geeignet, dem Postulat der individuellen Förderung Rechnung zu tragen.

Klassenfahrten/Studienfahrten sind wichtige Bestandteile der Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Fachschule für Sozialpädagogik. Sie werden im Unterricht vor- und nachbereitet. Im ersten Ausbildungsjahr organisieren die Studierenden einer Lerngruppe gemeinsam mit zwei Lehrpersonen einen drei- bzw. viertägigen Aufenthalt in einem Jugendgästehaus. Während des Berufspraktikums findet eine einwöchige Studienfahrt mit erlebnispädagogischen, kulturellen und bildungsorientierten Inhalten statt.

Gegenwärtig wird die FSP in allen drei Jahrgängen zweizügig geführt. Im ersten Ausbildungsjahr wird im *Wahlfach 1: Vertiefung in einem Bildungsbereich* den Studierenden klassenübergreifend eine Wahlmöglichkeit zwischen den drei Bildungsbereichen *Körper, Gesundheit und Ernährung, Sprache/Kommunikation und Ökologische Bildung* eröffnet. Im zweiten Ausbil-

dungsjahr erstreckt sich das Unterrichtsangebot im *Wahlfach 2: Vertiefung eines Arbeitsfeldes/einer Zielgruppe* auf folgende drei Zielgruppen: ‚Kinder von 0 bis 6 Jahren in Tageseinrichtungen‘, ‚Grundschulkindern im Offenen Ganztag‘ und ‚Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe (Hilfen zur Erziehung)‘. Die Studierenden erhalten in den Wahlfächern die Möglichkeit, nach ihren persönlichen Neigungen und Fähigkeiten eine Profilierung innerhalb der Berufsausbildung zu erwerben. Im Rahmen der Ausbildung zum/zur ErzieherIn bietet die Hildegardisschule für BerufspraktikantInnen ein Projekt zur religionspädagogischen Professionalisierung an. Mit der erfolgreichen Teilnahme ist der Erwerb eines vom Bistum ausgestellten Zertifikates verbunden.

Perspektiven

Vordringlichste Aufgabe der Fachschule für Sozialpädagogik in den kommenden Jahren wird es sein, den hohen Qualitätsstandard dieser Ausbildung beizubehalten und auszubauen.

Es gilt, die vorhandenen Spielräume in der inhaltlichen und organisatorischen Ausgestaltung so zu nutzen, dass die ErzieherInnenausbildung an der Hildegardisschule ihr eigenständiges und unverwechselbares Profil – ihre Eigenprägung – behält. Im Einzelnen bedeutet dies:

- Die Hildegardisschule stellt für interessierte BewerberInnen eine individuelle Aufnahme und Schullaufbahnberatung sicher, sodass SchülerInnen entsprechend ihrer Vorbildung, ihrem Leistungsvermögen und ihrem unterschiedlichen Lernverhalten mit Blick auf angemessene zuführende Bildungsgänge beraten werden können. Nach erfolgter Aufnahme in zuführende Bildungsgänge wird für diese SchülerInnen eine kontinuierliche Beratung, Begleitung und Unterstützung auf dem Weg zur Realisierung ihres Berufswunsches angestrebt. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit mit entsprechenden Bildungsgängen unseres Berufskollegs (Staatlich geprüfte/r SozialassistentIn; Fachoberschule für Gesundheit und Soziales) unerlässlich.

- Um den Übergang vom Bildungsgang Staatlich geprüfte/r SozialassistentIn in die Fachschule für Sozialpädagogik zu erleichtern, wird seit dem Schuljahr 16/17, interessierten SchülerInnen im Differenzierungsbereich ein entsprechender Vorbereitungskurs angeboten.
- Im Verlauf der Ausbildung soll die individuelle Förderung der Studierenden mittels eines *Studienbegleitbuches* bzw. *Pädagogischen Tagebuchs* als exemplarischer Impulsgeber für kontinuierliche Entwicklungsgespräche intensiviert werden.
- Die gute Kooperation und Vernetzung zwischen der Fachschule für Sozialpädagogik und den Fachkräften in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sollen fortgesetzt werden (entsprechende Beiräte, übergreifende Gremien und Arbeitsgemeinschaften). Aufgabe der Fachschule wird es sein, kontinuierliche Treffen zu initiieren und dauerhafte Foren zu schaffen, die einen gewinnbringenden Meinungs- und Erfahrungsaustausch gewährleisten.
- Weitergehende Möglichkeiten einer flexibleren Stundenplangestaltung sollen überprüft werden. Denkbar sind sowohl die Aufhebung des gängigen Stunden- bzw. Doppelstunden- takttes als auch die Bündelung von Lernfeldern oder Fächern – auch lerngruppenübergreifend – an bestimmten Schultagen; insbesondere z. B. bezogen auf das Lernfeld *Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten*. Einerseits können damit die Rahmenbedingungen für das Lernen in Lernfeldern über Lernsituationen und Lernaufgaben verbessert werden, andererseits bietet es den Lehrenden Möglichkeiten zur Intensivierung der Zusammenarbeit und Erprobung kooperativen Unterrichtens.
- Während des begleitenden Unterrichts im Berufspraktikum sollen sich die Unterrichtsinhalte weiterhin ausdrücklich an den Bedürfnissen und Wünschen der BerufspraktikantInnen orientieren. In ausgewählten Unterrichtsblöcken erhalten sie Gelegenheit, Veranstaltungsangebote frei zu wählen und ggf. zertifizierte Zusatzqualifikationen zu erwerben.

Während des Anerkennungsjahres soll die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen fortgesetzt und weiterentwickelt werden. In Kooperation mit entsprechenden Einrichtungen sollen Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung aufgezeigt und ansatzweise bereits realisiert werden.

1.3.7 Fachschule für Heilerziehungspflege

Die Fachschule für Heilerziehungspflege ist eines von zwei Ausbildungsangeboten der Hildegardisschule innerhalb des Fachbereichs Sozialwesen (APO–BK Anlage E).

Der dreijährige Bildungsgang gliedert sich in einen zweijährigen überwiegend fachtheoretischen Ausbildungsabschnitt (zweijährige Schulausbildung) und einen einjährigen überwiegend fachpraktischen Ausbildungsabschnitt (Berufspraktikum). Der erfolgreiche Abschluss der Ausbildung berechtigt zu der Berufsbezeichnung *Staatlich anerkannte/r HeilerziehungspflegerIn*.

Rückblick

Das im Vergleich zu den übrigen Bildungsgängen der Hildegardisschule noch recht junge Angebot der Ausbildung zum/zur HeilerziehungspflegerIn hat sich etabliert. Die Bewerberzahl ist durchweg konstant und übersteigt nach wie vor die Anzahl der zu vergebenen Ausbildungsplätze deutlich.

Das schulspezifische Ausbildungskonzept wurde kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt und besitzt mittlerweile eine konstante Grundstruktur. Die didaktische Jahresplanung ist dem aktualisierten kompetenzorientierten Lehrplan angepasst und den neuen Vorgaben gemäß erweitert worden. Des Weiteren entstanden Praxishandbücher für die Fächer *Projektarbeit* und *Praxis in Einrichtungen der Behindertenhilfe* sowie ein Leitfaden für das Berufspraktikum. Handbücher und Leitfaden unterstützen sowohl die grundlegende als auch die individuelle Entwicklung der Studierenden und wirken für die Ausbildung an der Hildegardisschule profilgebend und profil-schärfend. Gleiches gilt auch für den mittlerweile fest in der Stundentafel des ersten Ausbildungsjahres verankerten bildungsganginternen Differenzierungskurs *Praxis hauswirtschaftlicher Aktivitäten* sowie die drei aufeinander aufbauenden Makaton–Kursblöcke, von denen jeweils einer pro Ausbildungsjahr angeboten und von einer externen Fachkraft aus der heilerziehungspflegerischen Praxis durchgeführt wird.

Bewährt haben sich auch die viertägige Klassenfahrt als Kernphase der Praktikumsvorbereitung im ersten Ausbildungsjahr sowie die einwöchige Studienfahrt nach Hamburg als Bestandteil des Unterrichts im Berufspraktikum, die zum Ende der Ausbildung bildungsorientierte und kulturelle Impulse und Inhalte bietet.

Situation

Berufliche Orientierung

Als Einrichtung der beruflichen Weiterbildung baut die Fachschule für Heilerziehungspflege auf einer beruflichen Erstausbildung und Berufserfahrungen (postsekundare Ausbildung) auf. Die Studierenden qualifizieren sich für übergreifende oder spezielle Aufgaben koordinierender, gestaltender, anleitender oder pädagogischer Art.

Die Entwicklung einer solchen beruflichen Handlungskompetenz bedingt den unmittelbaren Berufsbezug aller Unterrichtsinhalte sowohl im fachrichtungsbezogenen als auch fachrichtungsübergreifenden Lernbereich und im Differenzierungsbereich. Die Grundlage bilden jeweils zwei fächerübergreifende Lernsituationen in jedem der aufeinander folgenden Lernfelder der Ausbildung. Die enge Vernetzung von Theorie und Praxis bietet einen weiteren Eckpfeiler während des gesamten Ausbildungsverlaufs, vor allem innerhalb der Blockpraktika. Alle Studierenden absolvieren in den ersten beiden Ausbildungsjahren insgesamt 16 Wochen umfassende Praktika in verschiedenen Einrichtungen der Behindertenhilfe, wobei sie jeweils von erfahrenen Fachkräften in der Praxis angeleitet und von den Lehrkräften der Hildegardisschule begleitend unterstützt werden.

Zudem bieten die Kooperationen zwischen der Fachschule für Heilerziehungspflege und externen Einrichtungen verschiedene Möglichkeiten, in Unterrichtsprojekten erarbeitete Inhalte und Ergebnisse im Rahmen von Sonderveranstaltungen, Bewegungstagen oder Spieleaktionen in die Praxis umzusetzen und dort zu erproben.

Selbstbestimmtes Lernen

Neben der beruflichen Orientierung ist es Aufgabe des Unterrichts, die Studierenden zunehmend in die Lage zu versetzen, selbst die Verantwortung für ihren Lern- und Entwicklungsprozess zu übernehmen. Einen Beitrag hierzu leistet der jährlich von LehrerInnen und Studierenden evaluierte und aktualisierte Katalog der Methoden kooperativen Lernens, der verpflichtend durch zu Beginn der Ausbildung festgelegte Unterrichtsfächer vorgestellt und systematisch eingeübt wird. Ergänzend findet die Bearbeitung der Lernsituationen u. a. im Rahmen von Selbstlernphasen statt. Hierbei übernehmen die Studierenden zunehmend selbst die Verantwortung für die Organisation des Lernens und erweitern die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten, das eigene Lernverhalten zu reflektieren, zu steuern, zu kontrollieren und zu entwickeln.

Besondere Bedeutung kommt dabei dem Fach *Projektarbeit* zu, das die Stundentafel im zweiten Ausbildungsjahr ergänzt. Hier entwickeln die Studierenden in Kleinteams eigenständig, ggf. beratend und begleitend unterstützt durch eine projektbegleitende Lehrkraft, ein mehrere Einheiten umfassendes individuelles Projekt. Ihre Planungen realisieren sie dann innerhalb eines speziellen Praxisblocks auf der Grundlage einer schriftlich verfassten Projektskizze, dokumentieren die Umsetzung und reflektieren abschließend ihre Erfahrungen im Rahmen eines Kolloquiums.

Neben der neigungsabhängigen Entscheidung für einen der zahlreichen bildungsgangübergreifenden Differenzierungskurse bildet die Auswahl der Praktikumsstellen auf der Grundlage individueller Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten ein weiteres wesentliches Element für selbstbestimmtes Lernen. Hierbei werden die einzelnen Studierenden seitens der Schule differenziert beraten, ggf. bei der Stellenauswahl und -suche unterstützt sowie im Rahmen von Praxisbesuchen und Praxisberatungsgesprächen intensiv begleitet.

Perspektiven

Vor allem gilt es, die grundsätzliche konzeptionelle Ausrichtung der HeilerziehungspflegerInnenausbildung an der Hildegardisschule kontinuierlich weiter zu verfolgen und das eigene Profil weiter zu schärfen. Das bedeutet:

- Die Laufbahnberatung für die Ausbildung zum/zur HeilerziehungspflegerIn für SchülerInnen der zuführenden Bildungsgänge an der Hildegardisschule ist weiterzuentwickeln und auszubauen.
- Im Verlauf der Ausbildung gilt es die Möglichkeiten der individuellen Förderung zu intensivieren, z.B. auf der Grundlage eines Entwicklungsbegleitbuches als exemplarischer Impulsgeber turnusmäßiger Entwicklungsgespräche zwischen Studierenden sowie FachlehrerInnen.
- Möglichkeiten einer flexibleren Stundenplangestaltung sollten geprüft werden, um konzeptionelle Überlegungen zur Intensivierung der Pflegepraxis umsetzen zu können.
- Die gute Kooperation und Vernetzung zwischen der Fachschule für Heilerziehungspflege sowie den Fachkräften bzw. den Einrichtungen der Behindertenhilfe sollen in einem neuen Beirat intensiviert werden. Dabei ist angedacht, verstärkt mit an der Hildegardisschule ausgebildeten Fachkräften aus der Praxis entsprechende kontinuierliche Treffen zu initiieren und ein dauerhaftes konstruktives Forum zu schaffen.
- Die Kooperationen mit externen Einrichtungen wie der Papst-Johannes-Schule sind auszubauen bzw. zu etablieren, denn nach den Erfahrungen der letzten Jahre können alle Beteiligten davon profitieren (z.B. von dem *Bewegungstag*: Die Studierenden planen und führen einen Aktionstag mit den SchülerInnen der Förderschule durch.)

- Es gilt Überlegungen anzustellen, die sich verändernde gesellschaftliche Situation in das Ausbildungskonzept zu integrieren (z. B. zunehmende Anzahl älterer Menschen, Anstieg der Flüchtlingszahlen und deren individuelle Problembelastungen).
- Im Verlauf der gesamten Ausbildung soll die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen fortgesetzt, intensiviert und weiterentwickelt werden. In Kooperation mit entsprechenden Einrichtungen sollen Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung aufgezeigt und ansatzweise bereits realisiert werden.
- Während des begleitenden Unterrichts im Anerkennungsjahr sollen sich die Unterrichtsinhalte weiterhin ausdrücklich an den Bedürfnissen und Wünschen der BerufspraktikantInnen orientieren. In ausgewählten Unterrichtsblöcken erhalten sie Gelegenheit, Veranstaltungsangebote frei zu wählen und ggf. zertifizierte Zusatzqualifikationen zu erwerben.



2.1 Kriterien

Eine Schule, deren zentrales Anliegen es ist, die Prozesse der Selbst-Bildung bei SchülerInnen anzuregen und zu unterstützen (s.o.), steht zum einen in der Verpflichtung, eine entsprechende Lernatmosphäre zu schaffen, die solche Prozesse erst ermöglicht, zum anderen aber durch gezielte Beratungsangebote, die mit den oben genannten Leitlinien der Bildung übereinstimmen, die Lernbereitschaft (Lernfreude und Lernmotivation) der SchülerInnen als wesentliches Element der Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.

Grundlegende Maßstäbe der Erziehung an der Hildegardisschule sind dabei folgende Kriterien:

- Die SchülerInnen kommen als Heranwachsende an das Berufskolleg, und sie haben ein Recht darauf, ihrem Alter entsprechend ernst genommen zu werden. Das bedeutet, dass einer unmittelbaren, direktiven Einwirkung von außen von vornherein enge Grenzen gesetzt sein müssen.
- Erzieherische Hilfen bzw. Anregungen sind nur dann tragfähig, wenn sie von den SchülerInnen schließlich als **Selbstverpflichtung** anerkannt und übernommen werden.
- Andererseits kann schulisches Lernen sich nur in für alle Beteiligten **verlässlichen und verbindlichen Strukturen** ereignen. Daher müssen für SchülerInnen und LehrerInnen stimmige Regeln des Zusammenlebens und -arbeitens bereitgehalten werden.
- SchülerInnen der Hildegardisschule setzen sich mit den für dieses Alter spezifischen Entwicklungsaufgaben auseinander. Als grundlegendes Merkmal heutiger Jugend ist soziologisch das Moment der „Verunsicherung“ vielfach beschrieben worden. Das bedeutet, dass erzieherische und beratende Funktionen der Schule dem Anspruch genügen sollten, der Verunsicherung zu begegnen und dadurch die **konstruktive Bewältigung der Entwicklungsaufgaben** zu unterstützen, allerdings in Anerkennung der institutionellen und persönlichen Grenzen, die einem Berufskolleg dabei gesetzt sind.

2 Erziehung und Beratung

2.2 Projekte

2.2.1 Psychosoziale Beratung

Psychosoziale Beratung umfasst individuelle Beratung, Klassenintervention, Arbeit mit Gruppen sowie kollegiale Fallberatung.

Ausgangspunkt für die Beratungsarbeit ist die Sicherstellung der Schulfähigkeit und somit die aktive Teilnahme am Schulleben. Die Schulfähigkeit der SchülerInnen ist gefährdet durch individuelle, aus der Biografie herrührende Probleme sowie schulstrukturelle Probleme (Lehrer-Schüler-Interaktion, Leistungsdruck etc.).

Beratung an unserer Schule bedeutet:

- Vermittlung von Informationen, die dem Ratsuchenden weiterhelfen und Sicherheit bei der Entscheidungsfindung geben können;
- Hilfe zur Selbsthilfe durch Stärkung der Selbstreflexionsfähigkeit und Problemlösungskompetenz in einem von Empathie, Wertschätzung und Impulsgebung geprägten Rahmen;
- Austausch und beständige Suche nach neuen gemeinsamen Wegen und Antworten in einer sich ständig weiterentwickelnden Schule;
- Bedarfsorientierte Unterstützung der KlassenlehrerInnen (erste AnsprechpartnerInnen in Krisenfällen).

Damit dies gelingen kann, sind folgende Voraussetzungen unabdingbar: Freiwilligkeit, Gleichrangigkeit aller Beteiligten, eine respektvolle und wertschätzende Beziehung, die Zusicherung von Vertraulichkeit, Ressourcenorientierung und Lösungsorientierung.

Aufgrund der Vielschichtigkeit der Angebote (u.a. Beratung bei persönlichen Problemen, Suchtberatung, Lernberatung, Schuldnerberatung, seelsorgerische Beratung) mit vielfältigen Vernetzungen können sich die SchülerInnen entsprechend ihren Bedürfnissen und Problemlagen zuordnen und den für sie passenden Weg finden. Darüber hinaus werden die Klassen- und FachlehrerInnen in ihrem pädagogischen Handeln unterstützt und entlastet.

Rückblick

- Der Bedarf an individueller Beratung in psychosozialen Konflikten ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen.
- Die Art der Krisen in den letzten Jahren machte eine Intensivierung der Vernetzungsarbeit mit anderen Institutionen (Jugendamt, Beratungsstellen, Therapeuten, Wohngruppen etc.) notwendig.

Situation

Individuelle Beratung

bezieht sich vor allem auf Problemfelder/Bereiche wie beispielsweise die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, Familie, Schwierigkeiten mit MitschülerInnen, Lernschwierigkeiten oder Prüfungsjahre. Sobald es sich um Problemlagen handelt, die über Beratung hinausgehen oder auch mit Selbst- und Fremdgefährdung einhergehen, geben wir die weitere Unterstützung an Fachleute ab. Dafür haben wir ein über die Jahre aufgebautes, breit gefächertes Netz von Anlaufstellen, die von Behörden über die Beratungsstelle der Caritas oder Diakonie, das Kriminalkommissariat *Vorbeugung* bis hin zu Therapiepraxen vor allem im Raum Münster reichen.

Klassenintervention

geschieht bei klasseninternen Konflikten, die von der Klassenleitung allein nicht mehr gelöst werden können und das Unterrichten in der Klasse erschweren. Gemeinsam werden Strategien entwickelt, wie die bestehende Problematik gelöst werden kann. Dazu werden auch die SchülerInnen der betroffenen Klasse aktiv mit eingebunden.

Arbeit mit Gruppen

bewährt sich beispielsweise beim Thema Prüfungsangst. Die SchülerInnen befinden sich unter Gleichgesinnten, erhalten die Möglichkeit des Austausches, der Bearbeitung und Reflexion ihrer Problematik. Mit Hilfe ausgewählter Übungen und Techniken können wir Hilfestellung leisten, um damit umzugehen.

Kollegiale Fallberatung

ist ein Instrument zur Bearbeitung von Problemen von LehrerInnen. Bei Bedarf wenden sich KollegInnen an eine Kollegin der psychosozialen Beratung. Diese führt mit einer kleinen Gruppe eine kollegiale Fallberatung durch und gibt entsprechendes Informationsmaterial dazu heraus, so dass die Gruppe zukünftig auch eigenständig arbeiten kann.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass SchülerInnen nach anfänglichem Unbehagen häufig erleichtert sind, wenn sie den Schritt zur Beratung gewagt haben. Um den ersten Schritt zur Kontaktaufnahme zu erleichtern, ist die Unterstützung von Klassen- oder FachlehrerInnen hilfreich. Deshalb wird seit einigen Jahren vermehrt eine intensive Vernetzung zwischen Klassen- / FachlehrerInnen und Beratungsteam praktiziert. Aktuelle Beratungsstunden sind für alle KollegInnen öffentlich ausgehängt, in den Lehrerkonferenzen gibt es immer wieder aktuelle Informationen über die Mitglieder und die Arbeit des Beratungsteams. Bei Unsicherheiten von KollegInnen sind die Mitglieder des Beratungsteams immer ansprechbar und unterstützen ggf. bei den Entscheidungen im Hinblick auf weitere Hilfestellungen.

Perspektiven

Individuelle Beratung

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass Einzelberatungen nach wie vor einen sehr hohen Anteil innerhalb der Aktivitäten des Beratungsteams ausmachen. Perspektivisch ist es günstig, für den Bereich der psychosozialen Beratung drei ausgebildete Lehrkräfte zur Verfügung zu haben, um den Bedarf an unserer Schule zu decken. Dieser Bedarf muss ständig überprüft werden.

Arbeit mit Gruppen

Das Beratungsteam ist im besonderen Maße gefordert, auf aktuelle Probleme von Schülergruppen zu reagieren. So hat sich z. B. gezeigt, dass die Zahl der zurückhaltenden SchülerInnen in der letzten Zeit zugenommen hat. Daraus entwickeln wir ein Kursangebot, das sich speziell mit der Selbstwertstärkung dieser Gruppe beschäftigt. Ziel ist die aktive Teilnahme am Unterricht.

Kollegiale Fallberatung

Der ursprüngliche Plan, feste LehrerInnengruppen zu etablieren, die selbstständig weiterarbeiten, hat sich als nicht praktikabel erwiesen. Die Aufgabe der psychosozialen BeratungslehrerInnen besteht nun darin, immer wieder initiativ zu werden und bei auftauchenden Problemen das Modell der Kollegialen Fallberatung erneut anzubieten.

2 Erziehung und Beratung

2.2.2 Studien- und Berufsberatung

Als Teil des Beratungskonzeptes der Hildegardisschule bietet die Studien- und Berufsberatung SchülerInnen Hilfestellung im Orientierungs- und Entscheidungsprozess an den Schnittstellen Schule – Ausbildung sowie Schule – Hochschule. Dabei werden sowohl bedarfsgerechte Informationsveranstaltungen als auch spezifische Beratungsangebote und speziell aufgearbeitete Informationen angeboten.

Die vielfältigen Angebote der Studien- und Berufswahlorientierung an der Hildegardisschule werden aufbauend auf dem Erlass zur Berufs- und Studienorientierung in NRW (Bass 12–21 Nr.1) sowie den Vorgaben des Landesvorhabens *Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule – Beruf in NRW* systematisiert und kontinuierlich weiterentwickelt.

Projekte

In Zusammenarbeit mit den einzelnen Bildungsgängen sollen Wege und Möglichkeiten aufgezeigt werden, die den Prozess der Berufs- und Studienwahl sowie die Auseinandersetzung der SchülerInnen mit der eigenen beruflichen Zukunft aktivierend unterstützen. So kann das Konzept der Berufs- und Studienorientierung auf den spezifischen Beratungsbedarf der unterschiedlichen Zielgruppen zugeschnitten werden.

Auf Grundlage der bestehenden Kooperationsvereinbarung zwischen der Hildegardisschule und der Bundesagentur für Arbeit (Münster-Ahlen) wird eine Jahresarbeitsplanung für alle Bildungsgänge erstellt. Monatlich finden Einzelberatungen und jährlich Klassenberatungen durch die BerufsberaterInnen der Arbeitsagentur statt.

Zu den schulinternen Angeboten der Studien- und Berufsorientierung zählen u. a. Berufsorientierungstage in den Bereichen Gesundheit und Soziales sowie Wirtschaft und Verwaltung, Exkursionen zu Hochschulen und Unternehmen, Beratungsgespräche in der Schule durch Lehrkräfte und durch weitere Experten sowie die Förderung der Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen und Kompetenzen, z. B. durch die Arbeit mit dem Studifinder.

Im Rahmen der IHK–Partnerschaft Schule–Betrieb wurden fünf Kooperationsvereinbarungen geschlossen, die helfen, die Berufsorientierung praxisnah zu gestalten. Diese Kooperationen beinhalten u. a. die Durchführung von Bewerbungstrainings oder Assessment–Centern, die Bereitstellung von Praktikumsplätzen sowie die Unterstützung des Fachunterrichtes durch Experten aus der Praxis zu fachspezifischen Themen – teilweise in Verbindung mit Betriebsbesichtigungen.

Im Januar 2016 wurde erstmalig ein neues schülernahes Angebot zur Studienorientierung initiiert. Für die Info–Veranstaltung *Ehemalige erzählen vom Studium* kommen AbsolventInnen, die zurzeit studieren, zurück an die Hildegardisschule, um von Studienerfahrungen zu berichten. Besonderes Anliegen dabei ist es, SchülerInnen niederschwellig und pragmatisch über die Aufnahme eines Studiums zu informieren. Diese Veranstaltung ergänzt einen Fachstudientag mit einer fachspezifischen Einführungsvorlesung sowie einer daran anschließenden Studienberatung durch einen Hochschullehrer.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Berufsberatung ist die Organisation des Informationsflusses zwischen allen Beteiligten: verschiedene Akteure an der Schule, in den Unternehmen, in der IHK, an den Hochschulen und in der Arbeitsagentur. Dieses Anliegen wird umgesetzt, beispielsweise durch Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen sowie die Vorbereitung der SchülerInnen auf den Besuch lokaler Job- oder Ausbildungsmessen. Zur Steuerung des Informationsflusses werden über *schulbistum.de* interessante Termine, einschlägige Links zur Studien- und Berufsberatung sowie allgemeine Informationen, z. B. zu den Wochen der Studienorientierung, zielgruppengerecht aufgearbeitet und in einem Newsletter bereitgestellt.

Das Engagement im Bereich der Berufs- und Studienwahlorientierung wurde in den Jahren 2012 bis 2015 im Rahmen des BMBF–Projektes *Chancengerechtigkeit in der Sekundarstufe II* der Universität Wuppertal wissenschaftlich begleitet.

Perspektiven

Eine Vernetzung auf der Ebene der Studien- und Berufswahlkoordinatoren soll durch die regelmäßige Teilnahme an den einschlägigen Fortbildungsmodulen der Bezirksregierung Münster stattfinden und perspektivisch durch die Mitarbeit des im Aufbau befindlichen Arbeitskreises *Studien- und Berufsorientierung* der katholischen Schulen des Bistums intensiviert werden. Die Weiterentwicklung des bestehenden Konzeptes zu einem kompetenzorientierten Curriculum der Studien- und Berufsorientierung wird sukzessive umgesetzt.



3.1 Kriterien

Durch unterrichtliche und außerunterrichtliche Projekte und Aktionen, die von der gesamten Schulgemeinschaft getragen werden, dokumentiert die Hildegardisschule ausdrücklich ihren Willen zu solidarischem und engagiertem Handeln für ein globales Gemeinwohl und für eine konsequente Ächtung von Krieg und Gewalt.

Grundlegende Maßstäbe für konkrete Aktivitäten stellen folgende Kriterien dar:

- Praktizierte Solidarität wird dann glaubwürdig, wenn der Adressatenkreis und die Zielperspektive allen Beteiligten transparent sind und sie ihnen sowohl auf der Ebene der Bewusstseinsbildung als auch auf der Ebene des konkreten Handelns **unmittelbare Identifikationsmöglichkeiten** eröffnen.
- Solidarisches Handeln verlangt die Fähigkeit und Bereitschaft zum tatsächlichen und verantwortungsbewussten Engagement, resultierend aus dem Gefühl des **inneren Verpflichtetseins** zum persönlichen Einsatz.
- Die programmatischen Aspekte *Solidarität* und *Engagement* können nur dann integrativer Bestandteil eines profilgebenden Konzepts der Hildegardisschule sein, wenn die daraus erwachsenden Projekte und Aktionen sich durch **Kontinuität und Nachhaltigkeit** auszeichnen.

3 Engagement und Solidarität

3.2 Projekte

3.2.1 Bacabal

Seit 50 Jahren unterstützt die Hildegardisschule kontinuierlich die schulische Arbeit der Franziskaner in der Diözese Bacabal im Nordosten Brasiliens. Anfangs galt die Unterstützung einer Schule in der Stadt Bacabal selbst, seit den 90er Jahren ist die Frei-Alberto-Schule in der Küstenmetropole Sao Luis unser Partner.

Früh gründete sich an unserer Schule die Bacabal-Gruppe, die bis heute – selbstverständlich in anderer personeller Zusammensetzung – fortbesteht. Es handelt sich um eine offene Arbeitsgruppe von LehrerInnen und SchülerInnen, die das jährliche Bacabal-Projekt klassen- und schulformübergreifend verantwortlich organisiert.

Das Team pflegt Kontakte zu den Franziskanern, lädt ReferentInnen zu Informationstagen ein, erstellt Organisationspläne für die Informations- und Aktionstage sowie für den Solidaritätstag und fördert und begleitet den Austausch zwischen den Partnerschulen, z. B. in Form von Schülerpraktika an der Frei-Alberto-Schule. Das Interesse der Schulgemeinschaft für Bacabal und die Eine-Welt-Thematik das ganze Jahr über wach zu halten, ist allen Beteiligten ein wichtiges Anliegen.

Das Projekt soll zu solidarischem Handeln befähigen. Informationsveranstaltungen mit Brasilien-Experten motivieren die SchülerInnen zu persönlichem Einsatz. Jährlich stellen sie an Aktionstagen Geschenk- und Gebrauchsartikel, Leckereien und Spiele her, planen Mitmachaktionen, proben Theater- und Tanzaufführungen und bereiten die Herausgabe der Schulzeitung vor. All das wird am Solidaritätstag Bacabal – traditionell der dritte Samstag im November – präsentiert.

Der Erlös des Solidaritätstages dient der Unterstützung der Frei-Alberto-Schule in Sao Luis, Hauptstadt des Bundesstaates Maranhao. Diese Grundschule in Trägerschaft des Franziskanerordens besuchen rund 1.000 Kinder aus den Elendsvierteln der Metropole. Die Gelder der Hildegardisschule werden dazu verwandt, die Lehrerinnen zu entlohnen, die tägliche Schulspeisung zu finanzieren und die Schulbücher zu beschaffen.

Wie die pädagogische Leiterin Dona Angelica de Araujo Costa betont, wird an der Frei-Alberto-Schule nicht nur Wert auf die fachliche Qualifikation, sondern auch und gerade auf die ermutigende Erziehung zur selbstbewussten und urteilsfähigen Persönlichkeit gelegt.

Dass den Armen in den Elendsvierteln von Sao Luis durch Bildung eine bessere Lebenschance eröffnet werden muss, hängt mit den Ursachen der Armut zusammen, zu denen die enorme ökonomische Ungleichheit zwischen den Industrie- und Entwicklungsländern gehört. Den Eine-Welt-Zusammenhang in unser Bewusstsein zu heben und gegebenenfalls für die Änderung des eigenen Produktions- und Konsumverhaltens zu sensibilisieren, ist ein zweites Ziel des Bacabal-Projekts. Dom Helder Camara, ehemaliger Erzbischof von Recife, hat die Richtung gewiesen: „Unsere helfende Hand stößt die Menschen tiefer in soziale Abhängigkeit, außer wir entscheiden uns gleichzeitig zu Taten, die der Armut an die Wurzel gehen.“

Beides, das Erwirtschaften finanzieller Fördermittel für die Frei-Alberto-Schule sowie die Bewusstseinsbildung und Verhaltensüberprüfung bei uns selbst, ist für das Bacabal-Projekt bestimmend.

3.2.2 Projekte mit Menschen unterschiedlicher Fähigkeiten und Unterstützungsbedarfe

Soziales Lernen und soziales Engagement stellen im Sinne des Leitbildes für die katholischen Schulen im Bistum Münster ein wesentliches Element unseres Schulprofils dar. Die Arbeit mit Menschen unterschiedlicher Förder- und Unterstützungsbedarfe bildet vorrangig in der Fachschule für Heilerziehungspflege sowie in der Fachschule für Sozialpädagogik ein praxisorientiertes Lernfeld.

Die konkreten Projektvorhaben werden im Unterricht der jeweiligen Klassen vorbereitet. Das Gelingen dieser Projekte setzt jedoch voraus, dass sich die Studierenden weit über das schulische Maß hinaus engagieren. Dies gilt sowohl für die Identifikation mit dem Projekt als auch insbesondere für den zeitlichen Aufwand, den alle Beteiligten investieren.

Projekte

Friedensspiele

Seit 2002 engagieren sich Studierende der Hildegardisschule in Kooperation mit der DJK-Sportschule Münster bei den Friedensspielen in Münster. Hierbei handelt es sich um ein inklusives Spiel- und Sportfest für ca. 300 Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Unterstützungsbedarfen, welches alle zwei Jahre auf dem Gelände der DJK-Sportschule gefeiert wird. Im Mittelpunkt dieses Festes steht das gemeinsame Erlebnis von Wettkampf, Spiel und Bewegung.

Die Studierenden sowie die LehrerInnen der Hildegardisschule unterstützen die Organisatoren (DJK Sportjugend, Lebenshilfe Münster, DJK Sportschule), indem sie auf der Basis ihrer fachlichen Kenntnisse aus dem Unterricht selbstständig Spielstationen planen, aufbauen und die TeilnehmerInnen während der Friedensspiele begleiten.

Von diesem Engagement können unsere Studierenden in mehrfacher Weise profitieren:

- Das gemeinsame Sporterleben während der Friedensspiele und die dort erlebte Begeisterung der SportlerInnen ermöglichen es den Studierenden, einen neuen Blick auf die Arbeit im sonderpädagogischen Freizeitbereich zu bekommen.
- Sie erfahren, dass durch eine intensive Kooperation und insbesondere durch ihren persönlichen und verantwortungsbewussten Einsatz bzw. ihr Engagement ein Spiel- und Sportfest gefeiert werden kann, welches für die große Mehrheit der teilnehmenden Menschen ein einmaliges Erlebnis bedeutet.
- Das Interesse und die Begeisterung für die Arbeit im sonderpädagogischen Bereich werden geweckt bzw. unterstützt und das inklusive Bewusstsein wird gefördert. Zudem können mögliche Hemmungen und Unsicherheiten im Umgang mit Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf überwunden werden.

Waren in den ersten zehn Jahren vornehmlich Studierende der Fachschule für Sozialpädagogik – angehende ErzieherInnen – neben den LehrerInnen im Einsatz, so erfuhr das Projekt im Jahr 2012 fachkundige Verstärkung durch die Studierenden der Fachschule für Heilerziehungspflege. Hierdurch konnte das Engagement der Hildegardisschule im Hinblick auf die Planung und Durchführung der Friedensspiele noch weiter intensiviert werden.

Bewegungstag

Die seit mehreren Jahren in Verbindung mit dem inklusiven Ausbildungsgang an der Hildegardisschule bestehende Kooperation mit der Papst-Johannes-Schule (PJS), einer Förderschule mit dem Schwerpunkt *Geistige Entwicklung* des Bistums Münster, erfährt durch den Bewegungstag, der erstmalig 2015 durch- und 2016 fortgeführt wurde, eine Ergänzung und Vertiefung dieser Kooperation.

3 Engagement und Solidarität

Im Rahmen eines Unterrichtsprojekts entwickeln die Studierenden der Oberstufe der Fachschule für Heilerziehungspflege (HEP–O) in Kleingruppen Workshops aus dem gesundheits– und bewegungsorientierten Bereich (z.B. Tanzen, Abenteuer/ Erlebnis, Wahrnehmungs–Parcours, kleine Spiele). SchülerInnen der PJS bekommen während einer Projektwoche die Möglichkeit, zwei der vorbereiteten Workshops vorab zu wählen und diese am Projekttag gemeinsam mit Studierenden unserer Schule sowie einer Lehrkraft der PJS Bewegung in unterschiedlichen Variationen zu erleben.

Der Bewegungstag stellt somit eine besondere Form inklusiven Engagements dar. Zudem können die Studierenden auf der Grundlage ihrer bislang erworbenen fachlichen Erkenntnisse ein zielgruppenorientiertes Event gestalten, d. h. Bewegungsangebote so planen, dass es den TeilnehmerInnen ermöglicht wird, Vertrauen in ihre eigenen körperlichen Fähigkeiten sowie in ihr persönliches Leistungsvermögen zu erlangen bzw. zu vertiefen. Damit bietet diese Form der Veranstaltung sowohl für die Studierenden der Hildegardisschule als auch für die SchülerInnen der PJS eine große Chance zur individuellen Förderung.

Bildungsfreizeit

Seit 2010 haben sich besonders Studierende der Unterstufe der Fachschule für Heilerziehungspflege (HEP–U) an den in der Vergangenheit jährlich stattfindenden Bildungsfreizeiten der DJK–Sportschule beteiligt. Auch hier hatten die Studierenden die Möglichkeit, Bildungs– und Freizeitangebote im sportlichen Bereich nicht nur zu begleiten, sondern auch aktiv und eigenständig mitzugestalten, indem sie eigenverantwortlich einzelne Bewegungseinheiten planten, anleiteten und mit den beteiligten Verantwortlichen reflektierten.

Diese Kooperation ruht zurzeit aus finanziellen Gründen.

Perspektiven

Den 2015 eingerichteten Bewegungstag an der PJS gilt es weiterhin zu stabilisieren und tragfähig werden zu lassen. Weitere Projekte z. B. im Freizeitbereich unterschiedlicher Einrichtungen können darauf aufbauen.

Seit dem Schuljahr 2016/17 haben die Studierenden der Fachschule für Heilerziehungspflege die Möglichkeit zur Teilnahme an einem inklusiven Differenzierungskurs. In Kooperation mit SchülerInnen des Schillergymnasiums können die Jugendlichen und jungen Erwachsenen unterschiedlicher Fähigkeiten und Unterstützungsbedarfe gemeinsam hauswirtschaftliche Kompetenzen erwerben. Dieses Angebot soll in den folgenden Jahren etabliert und intensiviert werden.

Es wäre zudem wünschenswert, die gegenwärtig ruhende Projektkooperation *Bildungsfreizeit* mit der DJK–Sportschule wieder zu reaktivieren oder aber eine entsprechende Alter–native zu entwickeln, um auch den Studierenden der Unterstufe der HEP bereits vor ihrem ersten Praktikum wichtige Praxiserfahrungen zu ermöglichen.

3.2.3 Münsteraner Friedensmahl

Der Integrationsrat der Stadt Münster veranstaltet seit vielen Jahren im September Interkulturelle Wochen. Zahlreiche Veranstaltungen lenken die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung von Frieden im Kontext von Weltfrieden und dem Frieden im Kleinen. Neben einer einführenden Gedenkveranstaltung zum Antikriegstag am 1. September lädt eine Vielzahl von Veranstaltungen zum Dialog ein und fordert dazu auf, Solidarität und Integration zu erfahren und aktiv zu leben. Einen Höhepunkt der Veranstaltungsreihe stellt das Interkulturelle Fest dar, das im Rathausinnenhof rund um die Chilida–Skulptur *Toleranz durch Dialog* gefeiert wird. Im Mittelpunkt steht das Münsteraner Friedensmahl, das alljährlich als fester Programmpunkt angeboten wird. Es treffen sich Menschen aus Münster, BürgerInnen aus verschiedenen Nationen und Kulturen, sozialen Schichten, Berufen und Religionen, um bei einem gemeinsamen Mahl miteinander ins Gespräch zu kommen und einander Wertschätzung entgegenzubringen.

Situation

Den Catering–Service für die geladenen Gäste übernehmen in jedem Jahr die angehenden SozialassistentInnen der Hildegardisschule gemeinsam mit ihren FachlehrerInnen.

Auf diese Weise engagieren sie sich aktiv für Frieden und Integration und unterstützen das Anliegen des Integrationsrates der Stadt Münster sowie der verschiedenen Träger und Initiativen. Die Themen Frieden, Integration, Solidarität oder Streit–schlichtung spielen darüber hinaus im Unterricht der SozialassistentInnen eine wichtige Rolle. Vielfach bieten sich Anknüpfungspunkte, die sich aus der Klassensituation oder im Zusammenhang mit Unterrichtsinhalten ergeben, wenn es z. B. im Rahmen einer Lernsituation darum geht, eine Frau mit muslimischem Hintergrund zu betreuen und zu pflegen. Die bedürfnisgerechte hauswirtschaftliche Betreuung und Versorgung von Personengruppen bilden zudem einen inhaltlichen Schwerpunkt der Berufsausbildung zum/zur Staatlich geprüften SozialassistentIn.

Insofern besteht eine weitere Zielsetzung des Friedensmahls auch darin, erworbene berufliche Handlungskompetenzen einzubringen und konkrete praktische Erfahrungen zu sammeln.

Das Engagement der SozialassistentInnen beim Münsteraner Friedensmahl reiht sich ein in eine Vielzahl von Aktivitäten und Aktionen der Hildegardisschule, die das besondere Profil des Berufskollegs in katholischer Trägerschaft prägt und das besondere soziale Engagement der SchülerInnen und ihrer LehrerInnen transparent macht. Dabei zeigt sich eindrucksvoll, dass gelebte Gastfreundschaft Brücken baut zwischen Menschen, den Dialog fördert und Hilfen anbietet auf dem Weg zum Frieden.

3.2.4 SchülerInnenvertretung

Die SchülerInnenvertretung (SV) der Hildegardis-schule bietet allen SchülerInnen die Möglichkeit, das schulische Leben mitzugestalten, sich aktiv für SchülerInnen einzusetzen und deren Interessen zu repräsentieren. In der SV wird ein Teil der Vorarbeit für den Schülerrat und die Schulkonferenz geleistet, an der die SV jeweils mit ihren für das laufende Schuljahr gewählten VertreterInnen teilnimmt.

Diese Gruppe setzt sich aus SchülerInnen verschiedener berufsbezogener Bildungsgänge zusammen. Das macht die Arbeit der SV an einem Berufskolleg besonders interessant, aber auch komplex, da es gilt, zwischen sehr unterschiedlichen und teilweise auch widersprüchlichen Interessen zu vermitteln und gemeinsame Anliegen zu formulieren.

Drei zentrale Anliegen kennzeichnen die Arbeit der SV an der Hildegardisschule:

- Mitgestaltung des Lebensraums Schule;
- gemeinsames Lernen unterschiedlicher Bildungsgänge in übergreifenden Projekten;
- Mitwirkung bei Prozessen der Schulentwicklung.

Um diese oben genannte Vorarbeit leisten zu können, die Interessen zu erörtern und die VertreterInnen zu wählen, fährt die SV der Hildegardis-schule zu Beginn des neuen Schuljahres nach den Wahlen der KlassensprecherInnen einmal im Jahr für drei Tage auf eine SV-Fahrt nach Gemen. Im Rahmen dieser Fahrt werden auch Projekte für das weitere Schuljahr vorbereitet, wobei die Mitglieder der SV Bewährtes fortführen sowie neue Impulse einbringen.

Situation

Gewählte SV-VertreterInnen nehmen regelmäßig an den unterschiedlichen Bildungsgangkonferenzen teil, um ihre spezifischen Interessen und Wünsche einzubringen. Ebenso wirken sie bei schulinternen Entwicklungsprozessen mit, wie z. B. der Unterrichtsentwicklung.

Politisch initiativ ist die SV in ihrem Engagement für Frieden und Solidarität sowie gegen Rassismus. In diesem Zusammenhang besuchte der Friedens-mahner Reuven Moskovitz (gest. am 04.08.2017) regelmäßig unsere Schule. Ebenso zu nennen ist der Einsatz der SV im Rahmen des Bacabal-So-lidaritätstages, an dem sie sich mit Informations-ständen, einer Schutzengelaktion und dem Verkauf verschiedener Produkte beteiligt.

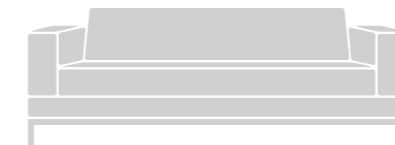
Die SV ist zudem an Projekten zur Gestaltung der Schule (Mensa, Schulhof usw.) beteiligt. Ferner gibt es fortlaufende Angebote, zum Beispiel eine Kinoaktion und Angebote zur aktiven Pausenge-staltung.

Ein schon seit mehreren Jahren etabliertes und kontinuierlich erfolgreiches Projekt der SV sind die Kompetenztage, ein Angebot für die Klassen unter-schiedlicher Bildungsgänge, die jeweils zu Beginn des zweiten Schulhalbjahres durchgeführt wird.

Orientiert an den Herausforderungen von Schule und Beruf, organisiert die SV für ihre Mitschü-lerInnen Projekte in den unterschiedlichsten Bereichen: Rhetorik, Moderation, Powerpoint, Bewerbungstraining, Erste Hilfe, Theaterpädagogik, Tanzkurs, gesunde Ernährung, Qigong, Erlebnispä-dagogik. Eine Besonderheit stellt dabei die Gruppe der KursleiterInnen dar, die sich aus Mitgliedern der Schulgemeinschaft, ehemaligen SchülerInnen und anderen externen ReferentInnen zusammensetzt.

Perspektiven

Da sich die SV in jedem Schuljahr neu konstituiert, werden die Perspektiven für das jeweils laufende Schuljahr während der SV-Tage entwickelt.





4.1 Kriterien

Die Hildegardisschule ist ein katholisches Berufskolleg in bischöflicher Trägerschaft, ein Ort, an dem Christen als Pädagogen zusammen wirken, um in ihrem Tun neben und in der Wissensvermittlung Grundsätze des christlichen Welt- und Menschenbildes zu leben. Im Bereich Spiritualität und Glaube berücksichtigt das Schulleben verschiedene Leitideen.

Unterricht und außerunterrichtliche Aktionen der Hildegardisschule tragen zur **Verwirklichung des christlichen Menschenbildes** bei. Dies zeigt sich in der Unterstützung der Persönlichkeitsfindung der SchülerInnen in allen Feldern. Spiritualität und Glaube werden **nicht einem Sonderbereich** zugeordnet, sondern sind Basis des unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Schullebens.

Die Hildegardisschule bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen religiösen Erfahrungsraum, den **oft letzten Erfahrungsraum christlicher Grundsätze**. Dies fordert besondere **Behutsamkeit im Umgang mit kirchlichen Traditionen**. Andererseits verpflichtet es auch dazu, solche Angebote und Rituale im Schulleben zu konkretisieren, um den SchülerInnen Räume persönlicher Begegnung und inhaltlicher Auseinandersetzung zu eröffnen und einen Zugang zu kirchlichen Traditionen und Symbolen zu ermöglichen.

In der Hildegardisschule haben SchülerInnen die Möglichkeit, einen auch auf der Grundlage des Glaubens begründeten Standpunkt zu politischen und ethischen Fragestellungen zu entwickeln und sie werden dadurch befähigt, **Verantwortung zu übernehmen**.

Die Hildegardisschule als Berufskolleg sieht eine Aufgabe in der **engen Verzahnung von Theorie und Praxis**. Dies gilt auch für den spirituellen Bereich. Er bietet eine Dimension der Reflexion beruflicher Praxis, die neben den fachlichen Fragen auch Sinnfragen thematisiert.

4.2 Projekte

Situation

Tag gelebten Glaubens

Die weitaus überwiegende Schulzeit verbringen unsere SchülerInnen in ihrem jeweiligen Bildungsgang. Jeder dieser Bildungsgänge ist einem beruflichen Schwerpunkt zugeordnet. Über die fachlichen Lernzuwächse und Kompetenzerweiterungen hinaus erleben die SchülerInnen dabei in der Konfrontation und Auseinandersetzung mit den Anforderungen beruflicher Praxis (vor allem in berufsbezogenen Projekten, Praktika und in der Bewältigung berufsnaher Lernsituationen) vielfältige Sinnerfahrungen, aber auch Sinnkrisen, die ihre Persönlichkeitsentwicklung und berufliche Orientierung stark beeinflussen können.

Um im Hinblick auf diese Erfahrungen und Krisen Antworten im Horizont des christlichen Glaubens zu suchen, plant und realisiert jeder Bildungsgang für seine Klassen einmal im Jahr einen sogenannten *Tag des gelebten Glaubens* und, damit verbunden, ein Gottesdienstangebot, das mit einer besonders authentischen und praxisorientierten beruflichen Erfahrung verknüpft wird. In ausgewählten Institutionen der Stadt begegnen die SchülerInnen Menschen, die ihren sehr herausfordernden beruflichen Alltag mit einem spezifisch christlichen Sinn verknüpfen. Dies soll zu einer lebendigen Auseinandersetzung führen, die Auswirkungen auf die Sinn- und Wertesuche, aber auch auf die berufliche Orientierung der jungen Erwachsenen hat.

In die abschließende liturgische Gestaltung, die gemeinsam von der Lerngruppe, den Lehrkräften sowie den Praktikern vor Ort vorbereitet wird, fließen die zuvor gemachten Erfahrungen und Erlebnisse und die dabei gewonnenen Einsichten ein.

4 Spiritualität und Glaube

Tage religiöser Orientierung

Die Hildegardisschule bietet ihren SchülerInnen die Möglichkeit, zu Beginn ihrer Schullaufbahn am Berufskolleg an Tagen religiöser Orientierung (TrO) teilzunehmen. Diese Tage bieten den Freiraum, außerhalb des Schulalltags Gedanken zur eigenen Lebensorientierung und Sinnfindung nachzugehen. Dabei wird die Frage nach der eigenen Religiosität bewusst offen gehalten. Für die SchülerInnen wird erfahrbar, dass Spiritualität und Glaube auch in der eigenen Lebenswirklichkeit eine Rolle spielen können.

Diese Erfahrung wird dadurch möglich, dass die SchülerInnen mit ihren Fragen und Gedanken im Mittelpunkt der TrO stehen, sodass eine behutsame Begegnung mit christlichen Grundsätzen vor dem Hintergrund der eigenen Lebenssituation erfolgen kann. TrO schaffen außerhalb des Schulalltags mit externen ReferentInnen Raum für Begegnung und Nachdenken über den eigenen Standpunkt und Weg.

Seelsorgerische Beratung

Der Hildegardisschule ist es wichtig, ihren SchülerInnen ein differenziertes, qualifiziertes Beratungsangebot zu unterbreiten. In diesem Zusammenhang ist uns als Berufskolleg in kirchlicher Trägerschaft neben berufsorientierter und psychosozialer Beratung die seelsorgerische Beratung ein besonderes Anliegen, die über den schulischen und beruflichen Alltag hinaus persönliche Anliegen, Sinn- und Wertfragen thematisiert.

Häufig vermitteln die SchülerInnen den Wunsch nach einem ruhigen, ernsten Gespräch in einem geschützten Raum, das neue Perspektiven eröffnen kann. Dies geschieht auf der Grundlage eines gelebten Glaubens.

Liturgie – Gottesdienst – Gebet

Die Hildegardisschule feiert alle Hochfeste im Jahresfestkreis der Kirche mit der ganzen Schulgemeinde als Eucharistiefeier. Eröffnungsgottesdienste werden – wie das Patronatsfest und der Gottesdienst zum *Solidaritätstag Bacabal* – ebenfalls gefeiert. Die Verabschiedung unserer SchülerInnen begehen wir im Rahmen eines besonderen Gottesdienstes im Bildungsgang. Diese Gottesdienste werden durch die SchülerInnen vorbereitet und gestaltet.

Spirituelle Angebote und wöchentliche meditative Angebote zur Lebens- und Glaubensorientierung finden ebenso wie Vertiefungen von Glaubens-themen aus dem Unterricht in unserer Kapelle statt. Der Vorraum zur Kapelle lädt die SchülerInnen als Raum der Stille zu Ruhe, Schweigen, Gebet und Besinnung ein. Das ausgelegte *Blaue Sorgenbuch* und die *Geistlichen Impulse* (zum Mitnehmen) unterstützen die Angebote der Schulseelsorge in existentiellen Situationen unserer SchülerInnen. In diesem Kontext sind auch Interventionen in Krisensituationen durch die Schulseelsorgerinnen möglich.

Jugendkirche *effata!*

Die Hildegardisschule arbeitet seit der Gründung der Jugendkirche *effata!* im Jahr 2003 eng mit ihr zusammen. Gemeinsame Bezugspunkte, die räumliche Nähe, vor allem aber die gemeinsame Verantwortung für die Jugendlichen bieten diese Kooperation geradezu an. Die Hildegardisschule und die Jugendkirche haben sich zum Ziel gesetzt, den Glauben, die christlichen Werte und die Kirche in der Lebenswelt der Jugendlichen transparent zu machen. Verschiedene Projekte und (Unterrichts-) Inhalte sollen den christlichen Glauben lebendig werden lassen.

Die **Kultraumtage** (Kirchenraumerkundungen) ermöglichen den SchülerInnen einen neuen Zugang zur Kirche und zum Thema Glauben.

Während der **Oasentage** arbeiten die Klassen unter religionspädagogischer Anleitung seitens der *effata!* an selbst gewählten Themen, um ihre Klassengemeinschaft aufzubauen und zu stärken.

Bei den **High-Motion-Tagen** werden unter fachkundiger Anleitung erlebnispädagogische und religiöse Aspekte miteinander verknüpft.

Perspektiven

Um Begegnungen mit Kultur und Glaube zu ermöglichen, plant die Schulseelsorge Maßnahmen, die für den Lebensraum Schule und für die Menschen in der Schule dienlich sind.

So befasst sich ein Zukunftsprojekt mit der Umgestaltung der Kapelle, die von SchülerInnen im Rahmen des Unterrichts oder zu spirituellen Angeboten genutzt wird. Die Schulseelsorgerinnen wünschen sich, dass die Kapelle auch während der Pausen und bei Veranstaltungen außerhalb der gewöhnlichen Schulzeit zu einem Lebensraum wird, wo vielfältige Begegnungen stattfinden können. Durch eine SchülerInnen-Befragung sollen weitere Ideen in die Planungen einfließen.

Das Konzept der Tage religiöser Orientierung soll überarbeitet und unter anderem vermehrt erlebnispädagogische Elemente mit Sinn- und Glaubensfragen verknüpfen. Übungen aus der Erlebnis- und Gruppenpädagogik, der gemeinsame Austausch und Reflexionsgespräche sollen die Einzel- und Gruppenerfahrungen vertiefen.

Seit dem Schuljahr 2016/2017 wird im bildungs-gangübergreifenden Differenzierungsbereich der Kurs *Pilgern – Be(wegt) – wir sind dann mal raus!* angeboten. Neben theoretischen Einführungen und kleinen *Straßenexerzitien* können die SchülerInnen an zwei Wochenenden ganz praktisch das Pilgern erleben: Gemeinsam auf dem Weg sein, Kontakt zu anderen Menschen und zu Gott haben, Glauben und Leben teilen. Dabei kann Fremdes näherkommen und Bekanntes hinterfragbar werden.

Impressum

Herausgeber Hildegardisschule Münster
(K. Köster, Schulleiter)
Neubrückenstraße 17
48143 Münster
Tel. 02 51 – 4 17 30
hildegardis-bk@bistum-muenster.de
www.hildegardisschule.de

Fotos Titel und Kapiteleinleitungen
Markus Wielens
www.markuswielens.com

Grafik & Satz Mynetwork GmbH & Co. KG
Wierlings Kamp 4
48249 Dülmen
0 25 94 – 8 93 44 31
kontakt@mynetwork.de
www.mynetwork.de

Druck VaKo-Druck GmbH
Wierlings Busch 73
48249 Dülmen
0 25 94 – 94 76 – 0
info@vako-druck.de
www.vako-druck.de

Inhalt und Gestaltung des Schulprogramms unterliegen dem Urheberrecht der Hildegardisschule Münster.
Die Übernahme von Aufmachung wie auch Inhalten (Text/ Bild) ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Hildegardisschule Münster zulässig.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage
www.hildegardisschule.de.

Das Schulprogramm-Team



von links:
A. Diedrich, C. Geisemann,
A. Feldmann, S. Becker,
E. Siestrup, M. Bömelburg



Hildegardisschule Münster

Neubrückenstraße 17–21 · 48143 Münster · Tel. 0251–41730 · hildegardis-bk@bistum-muenster.de · www.hildegardisschule.de

